

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 136. Mittwochs den 16. November 1825.

Elberfeld, vom 21. Okt.

Seit Menschengedenken erinnert man sich nicht eines so niedrigen Wasserstandes als gegenwärtig, wo die Lippe und selbst die Ruhr, mit ihren leichten Fahrzeugen, kaum mehr schiffbar sind; auch die Weser ist bei Bremen bis zu einem Fuß unter 0 des Pegels gesunken. In unserer Stadt ist der Wassermangel der öffentlichen Brunnen so groß, daß sie Nachts verschlossen und nur zu einigen Stunden des Tags geöffnet werden, indem durch einen Polizei-Befehl das Reinigen der Straßen und Scheuren der Häuser mit Pumpenwasser bis Weiteres verboten ist. Man beschäftigt sich hier jetzt mit Verumlegung der Gewerbsteuer, zu welchem Behuf die Kaufleute, Gastwirthe und Handwerker von hier und Barmen in abgesonderte Kommissions-Gesellschaften zusammenberufen sind, um die Raten der Steuer der Patentirten einzuschätzen. — Die hiesige mexikanische Bergwerksgesellschaft hat fortdauernd ihr Geschäft durch Vermehrung ihrer Fonds und Anwerbung geschickter deutscher Bergleute betrieben, auch kürzlich sehr befriedigende Nachrichten von ihren überseeischen Etablissements erhalten. Man erwartet in diesen Tagen ausführliche Berathung und definitiven Beschluß der Committee der Handels-Gesellschaft, um den menschenfreundlichen Vorschlag unsers verdienstvollen Subdirektors Becher wegen der Mehl-Magazinirung glücklich ins Leben zu rufen.

Wien, vom 3. November.

Se Majestät der Kaiser hat dem Vernehmen nach Ihre Majestät die verwittwete Königin von Baiern eingeladen, sich für einige Zeit in den Kreis der kaiserl. Familie zu begeben und Ihre Majestät hat diese Einladung angenommen. Man erwartet demnach die Königin mit ihren Prinzessinnen Töchtern nächstens in Wien.

München, vom 5. November.

Ihre Majestät die verwittwete Königin mit Ihren durchlauchtigsten Prinzessinnen Töchtern lebt fortdauernd in größter Eingezogenheit zu Nymphenburg, nur in der Gesellschaft Ihrer Schwester der Königin Friedrike von Schweden Majestät, und höchstderen Prinzessinnen Töchter. Dieser kleine Kreis tieftrauernder Fürstinnen wurde durch die Ankunft Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessin von Preußen vermehrt, deren fühlendes Herz den Tod des zärtlichen Vaters beweint, und den Schmerz der geliebten Mutter theilt. Nach beendigten Vermählungsfeierlichkeiten in Dresden wird auch J. k. H. die Prinzessin Johanne (die Zwillingsschwester der Kronprinzessin von Preußen) hier eintreffen, um Ihre königliche Mutter und Geschwister zu besuchen. Uebrigens werden diese allerhöchsten Personen nach der Abreise der Königin Friederike, welche nächstens nach Baden zurückkehrt, in die Stadt kommen, und die vormals bewohnten Zimmer in der königl. Resi-

denz bis zur Abreise nach Wien beziehen, wohin bekanntlich Ihre Majestät die Königin eine Einladung erhalten hat.

Das königl. Regierungsblatt No. 43. enthält Folgendes: „Se. königl. Majestät haben vermöge Kabinets-Rescripts vom 28. Oct. geruht, den Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Grafen von Rechberg, auf seine allerunterthänigste Bitte, unter Belassung des Titels und Ranges eines königlichen Staatsministers, in den Ruhestand zu versetzen, und bis auf weitere allerhöchste Bestimmung das Portefeuille des Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern dem königl. Staatsrathe, Minister Grafen v. Thürheim, zu übertragen. Ferner geruhten Se. königl. Majestät durch dieselbe allerhöchste Entschließung den königl. Staatsminister der Finanzen, Freiherrn v. Lerchenfeld, zum königl. Gesandten am Bundestage zu Frankfurt, mit Belassung des Titels und Ranges eines königl. Staatsministers zu ernennen, und das Portefeuille des Staats-Ministeriums der Finanzen dem königl. General-Direktor, Staatsrath v. Neumayer, einstweilen zu übertragen." — Dasselbe Blatt enthält auch die königl. Verordnungen zur Bestellung von Wechsel-Gerichten im Rezat- und Ober-Main-Kreise.

Nach den Nachrichten des Altonaer Merkur zieht sich Fürst Wrede, der kürzlich von Sr. Maj. mehrere Besuche erhalten hat, von den Geschäften zurück. In der Zahl der Armee soll vorerst keine Reduction erfolgen; die Ersparnisse sollen in der Armee-Verwaltung gesucht werden, ohne die disponible Kriegsmacht zu vermindern.

Die Militair-Conscription wurde für dieses Jahr eingestellt.

Die Vorstellungen im großen königl. Theater werden dem Vernehmen nach am 1. December wieder beginnen.

Dresden, vom 8. November.

Gestern Mittag 3 Viertel auf 1 Uhr trafen Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Lucca, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Maximilian, allhier unter dem Donner des Geschützes ein, und wurden vor dem hiesigen Rathhause von dem Magistrate und den versammelten Innungen der Bürgerschaft auf das Feierlichste empfangen. Bei Höchstdero Aussteigen aus dem Wagen im Königl. Schlosse kamen Höchstderselben der Durchlauchtigste Hr. Gemahl, begleitet von den Cavalieren der beiden Ersten Klassen der Hof-Rangordnung, entgegen. Bald nach diesem Empfange erfolgte der erste Besuch bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Abends um 7 Uhr geschah die feierliche Einsegnung des Durchlauchtigsten Paares in der Königlichen Haus-Kapelle im Schlosse. Nach derselben erhoben Sich sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften nach dem Eckparade-Saale zur distinguirten Familientafel, und erfolgte sodann die solenne Heimführung der Prinzessin Louise, Königl. Hoheit, zu Höchstdero Durchlauchtigsten Herrn Gemahl. Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Großfürst Constantin, nebst Höchstdero Frau Gemahlin, Fürstin zu Lowicz Durchl., wohnten sowohl der feierlichen Einsegnung als der distinguirten Familientafel mit bei.

Heute früh gegen 8 Uhr traten Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Amalia Augusta, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, die Reise nach München an; auch reisten Se. Kaiserl. Hoheit der Herr Großfürst Constantin nebst Höchstdero Frau Gemahlin der Fürstin zu Lowicz Durchl. nach Warschau ab.

Preßburg, vom 26. October.

Was man schon vor 4 Wochen vermuthete, ist nun geschehen. Nachdem die Krönungs-Feierlichkeit, wobei die Ungarn eben so viel innige Anhänglichkeit an das königl. Haus, als äußere Pracht gezeigt hatten, vorüber war, beschloß man in einer Plenar-Sitzung, vor allen Dingen und ehe man in die königl. Propositionen eingehe, eine Adresse an den König zu richten, und Se. Majestät in volle Kenntniß zu setzen, wie sehr bisher, und zwar durch Ungarn selbst, welche in der Eigenschaft königl. Commissaire aufgetreten wären, die Constitution, sogar mit Hülfe des Militairs, verletzt worden sei *), dabei Se. Maj. ehrfurchtsvoll

*) Dies bezieht sich vermuthlich auf die Vorgänge des verflossenen Jahres. Es wurde nämlich an die Comitate die an sich gewiß billige Forderung gemacht, die bisher in Papier gezahlte Contribution (Grundsteuer) des Volks von circa 5 Millionen Gulden in Silbermünze umzuwandeln, d. h. mit andern Worten, um 250 Procent zu erhöhen. Eine Umwandlung, welche sich 1820 schon alle übrigen Provinzen gefallen lassen mußten, und die sich da-

zu bitten: 1) Diese Commissaire vor Gericht zu stellen und nach ungarischen Gesetzen zu strafen. 2) Die bisher erlassenen, constitutionswidrigen Dekrete wieder aufzuheben. Dies ist der wesentliche Inhalt der vorige Woche zu Stande gekommenen Adresse, welche gestern Sr. Majestät durch eine Deputation überreicht ward. (Bremer Zeit.)

Vom Mayn, vom 7. November.

Aus Paris wird gemeldet, daß sich daselbst eine Gesellschaft gebildet hat, deren Zweck ist, eine Eisenbahn zwischen Paris und der Preußischen Grenzstadt Saarbrücken und diesem Ort und Straßburg anzulegen, hauptsächlich in der Absicht, die Saarbrücker Steinkohlen-Bergwerke für Frankreich zu benutzen, welches Land wenig Kohlen besitzt, und viele aus England bezieht. Dieses Brenn-Material ist von der größten Wichtigkeit für alle Industriezweige; die gute Qualität des englischen Eisens und der Stahlwaaren ist hauptsächlich dem Gebrauch der Steinkohlen zuzuschreiben. In Deutschland und andern Ländern, wo man sich der Holzkohlen zum Schmelzen bedient, ist das Eisen von weit geringerer Güte, und kann zu vielen Maschinen gar nicht gebraucht werden. — Die Eisenbahn, welche die Communication zwischen Paris, Saarbrücken und Straßburg erleichtern, und bis nach Havre de Grace geführt werden soll, scheint gleichzeitig darauf berechnet zu seyn, den Handel mit Kolonialwaaren von Havre de Grace, nach Deutschland und der Schweiz, auf Kosten des holländischen Handels, zu befördern. — Wenn das Beispiel von Frankreich, welches durch Errichtung von Kanälen und Landstraßen, und Verminderung der Abgaben seinen Transithandel zu erleichtern sucht, von der Schweiz und dem nördlichen und östlichen Deutschland befolgt, dagegen der Rhein von den Beschwernissen, die auf ihm lasten, nicht befreit wird, so muß nothwendig dieser Fluß, in kommerzieller Hinsicht, immer mehr von seiner Wichtigkeit verlieren. — Es haben im verflossenen Sommer die Waarentransporte am Niederrhein, im Verhältniß zum vorigen Jahr, sich etwas vermehrt; dieser Zuwachs ist hauptsächlich der Einführung der Dampfboote auf der untern Stromstrecke zuzuschreiben.

durch rechtfertigt, daß auch seitdem die Regierung alle ihre Zahlungen an das Militair, Civil ꝛc. in Silber macht, obgleich sie durch zwei höchst ungünstige und noch immer fortdauernde Umstände schwierig wird: 1) Beispielloses Sinken des Getreides im Werth. 2) Mangel an Absatz. Noch billiger erscheint an Ungarn insbesondere die Forderung, wenn man erwägt, daß die gesammten ungarischen Provinzen dem Areale nach die Hälfte der Monarchie ausmachen; daß die andere Hälfte gegen 28 Millionen in Silber steuert, jene aber nur 8. Freilich entgegnen die Ungarn, daß man sie wie Ausland behandle und hohe Zölle auf die Einfuhr ihrer Producte in die übrigen kaiserl. Provinzen lege. — Indessen hätten sich doch wohl die Ungarn zur Zahlung bequemt, wenn die ungarische Canzlei in Wien nicht gegen die Form gefehlt und — von den Comitaten einzeln verlangt hätte, was nur auf einem Reichstag in pleno bestimmt werden kann.

Amsterdam, vom 8. November.

Bei dem gestrigen feierlichen Einzuge des neuvermählten Fürstenpaars mit der Königl. Familie war auf dem Damm, dem Pallast gegenüber, ein vierseitiger Tempel mit vier Ausgängen errichtet.

Heute ist allgemeine Audienz hieselbst im Königlichen Pallaste bei Sr. Maj. dem Könige. Morgen große Vorstellnng bei der Prinzessin Friedrich der Niederlande.

Diesen Abend von 8 Uhr bis Mitternacht allgemeine Illumination.

Brüssel, vom 4. November.

Unsere vorgestrige Stadt-Courant enthält einen eindringlichen Aufruf an die Niederländer zur Sammlung eines Fonds zur Unterstützung der Griechen.

Die Arbeiten an der neuen Citadelle in Gent werden mit großer Anstrengung betrieben. Die Kasernen sind auf eine bewundernswerthe Art erbaut, und viele in der Fortificationskunst sehr unterrichtete Personen sind von Deutschland hergekommen, um diese neue Einrichtung zu sehen. Der Platz, der sich im Centrum befindet, hat ungefähr 2800 Fuß im Umfang. Ringsumher befinden sich 124 Wohnungen, ganz symmetrisch angelegt, worin 8000 Mann liegen können.

Der Courier von Gent sagt: Man spricht von 3 bedeutenden Fallimenten zu Cambrai; man schätzt sie schon auf 3,000,000 Fr. Jenes des Herrn Bethune, Präsidenten des Handelsgerichts daselbst, wird auf 12 bis 1500,000 Fr. geschätzt. Sind diese Thatsachen richtig, wie

wir Ursache zu glauben haben, so stehen noch andere Erschütterungen zu befürchten. Wir vernehmen ebenfalls, daß ein Haus zu Arras gefallen ist.

General Krayenhof hat von Aruba mehrere Klumpen vom reinsten Golde mitgebracht. Einen derselben, von 32 Loth haben Se. Majestät dem Museum zu Leiden als Seltenheit geschenkt.

Das Oracle meldet in einem Artikel aus Paris vom 27. October, daß nächstens die Censur wieder eingeführt werden solle.

Paris, vom 5. November.

Se. Maj. der König hat gestern die verschiedenen Staatsbehörden, sämmtliche Gesandte der auswärtigen Mächte, an deren Spitze sich der päpstliche Nuntius befand, empfangen.

Außer den 25,000 Fr., welche der König der Stadt Salins geschenkt, hat Se. Maj. verschiedenen Departements, die durch Brand und Hagel gelitten, 60,000 Fr. auf die Civil-Liste angewiesen. 200 Pensionen sind Wittwen und Waisen alter Militairs zugetheilt worden; auch der Abbé Dubois, welcher 33 Jahr in Indien das Evangelium gepredigt hat, ist von Sr. Maj. mit einer Pension bedacht worden. Die gute Stadt Paris ist nicht vergessen worden: der Sorbonne sind 15,000 Fr. jährlich zu Stipendien, und dem Erzbischof von Paris 250,000 Fr. zur Verschönerung der Kirche U. F. und zum Ankaufe eines Hauses für die Geistlichen der Sanct Genoveven-Kirche, und dem Präfekt eine Summe zum Loskaufe der wegen Schulden Verhafteten, angewiesen worden.

Gestern Mittag 12 Uhr verkündigte der Kanonendonner den Beginn des Festes. Die Musikchöre der verschiedenen Regimenter und der Nationalgarde spielten unter den Fenstern des Schlosses der Tuillerien. Am Abend war Feuerwerk und Illumination. Ueber die öffentliche Vertheilung des kalten Frühstücks an das Volk bemerkt der Courier: „Mit Faustschlägen focht die gierige Menge um den ihnen zugeworfenen Hagel von Brodt und Cervelaten. Das Schauspiel war diesmal noch abscheulicher wie sonst, da die Hungrigen sich um das vorgeworfene Futter in den tiefsten Schmutz herumbalgten.“ — Der Redner hatte wohl recht, der einst sagte: es giebt in Frankreich keine Canaille mehr, aber man giebt sich Mühe, welche zu schaffen.

Bei Gelegenheit des Königl. Festes erhebt sich in dem Journal des Débats eine Stimme, deren leidenschaftlich persönlich gereizter Ton uns über den Großsprecher nicht in Zweifel seyn läßt: „Ehre, Ruhm, langes Glück und langes Leben Carl X.!“ Man möchte uns gern in seinen Augen für verdächtiges Volk, für Wölfe im Hirtenkleide, für geheime Verbündete der Jakobiner, für halbe Revolutionairs ausgeben; man hat gut reden, es wird nicht gelingen. Unser Prinz kennt seine Freunde und seine Feinde, er hat uns in seiner Armee gesehn, er hat uns in Gent getroffen, er würde uns morgen in der Bresche finden, wenn ein Sturm abzuschlagen wäre. Noch haben wir in den Adern einige alte Reste eines brüderlichen Blutes, welches zu Füßen des Thrones floß. Man kann uns die äußere Gunst rauben, allein niemand kann uns das innere Wohlwollen und die Achtung unsers Königs rauben; dies eben ist die Verzweiflung unserer Gegner! u. s. w.

Die hiesigen ministeriellen Blätter scheinen sich zwar das Ansehen geben zu wollen, als wäre der am 26. October zu Madrit erfolgte Ministerwechsel unter Beistimmung, ja selbst unter Mitwirkung der französischen Regierung erfolgt; allein diese gute Miene zum bösen Spiel dürfte wohl Niemand täuschen. Es ist klar, daß die Ernennung des Herzogs v. Infantado an die Stelle des Herrn Zea-Bermudez ein vollständiger Sieg der Apostolischen über die Gemäßigten und, wenn man will, über den fremden Einfluß ist. Denn was auch immerhin die Lobredner des sogenannten Moderatism sagen mögen; es entsprach das seit Herrn Zeas Verwaltung angenommene System keinem ächten Spanier, weil dessen Charakter viel zu stark prononcirt ist, als daß die Mittelwege, die halben Maaßregeln, die während jenes Zeitraums getroffen wurden, ihn, zu welcher Parthei er gehören mochte, hätten befriedigen können. Und wir dürfen es uns nicht verhehlen, in zwei entschieden einander gegenüber stehende Partheien ist Spanien getheilt, mit Ausnahme jener Zwitter, den Afranzesados, die um deswillen zu keiner von beiden gehören, weil sie determinirte Egoisten sind, die der Macht, in wessen Händen sie seyn mag, huldigen, in so fern sie nur etwa hoffen dürfen, dabei ihren eigenen Vortheil zu finden. Das von diesen

beiden Partheien aber die Apostolische die überwiegende ist, darf um so weniger Erstaunen erregen, da der Einfluß der Geistlichkeit in Spanien eine Thatsache ist, die Parthei mithin auf der breiten Basis der blinden Ergebenheit aller derjenigen, die in Spanien den zahlreichsten Theil der Einwohnerschaft bilden, und sehr vielen Granden ruhet, die, nächst der Kirche, das meiste Grundeigenthum in diesem Lande besitzen.

Der Moniteur enthält drei königl. Ordonnanzen; die erste bestimmt, daß vom 1. Januar 1826 an, die Truppen, Offiziere und was sonst zum Militair-Dienst der Kolonien gehört, von dem Kriegsdepartement gestellt werden sollen, welches zu gleicher Zeit für den Bau und Instandsetzung der Festungen, der Militair-Fahrzeuge rc., zu sorgen hat. Das Corps der Sepoys in Indien bleibt ausgenommen, und wird wie sonst durch Offiziere von dem Infanterie-Corps der königl. Marine commandirt. Die zweite Ordonnanz entbindet das Budget des Departements der Marine von dem Kolonial-Dienst und bestimmt, daß Martinique, Guadeloupe und die Insel Bourbon durch Lokal-Einnahmen ihre Ausgaben im Innern bestreiten. Die dritte Ordonnanz überläßt den Kolonien von Gujana, vom Senegal und den indischen Niederlassungen ihre Lokal-Einnahmen zu ihren Ausgaben im Innern.

Das Journal des Débats versichert, daß der erste Akt des spanischen neuen Ministeriums der gewesen sey: Von unserm Kabinet die Abberufung der französischen Truppen zu verlangen. „Wir sind, antwortet hierauf die Etoile, zu sehr an Spanien attachirt, um ihm nicht alles Gute zu wünschen, und wir sind zu große Freunde von Frankreich, um uns nicht darüber zu freuen, wenn jene 20,000 Franzosen, die noch auf der Halbinsel geblieben sind, in ihr Vaterland zurückkehren. Allerdings steht diese Nachricht im Journal des Débats, und es ist deshalb zu fürchten, daß sie eine bloße Erdichtung ist. Allein wir wünschen sehr, daß sie sich bestätigen möge.“

Der Moniteur meldet in einer N. S. datirt vom 4ten d. M.: „Wir erhalten diesen Augenblick folgende Note: Die Haitische Anleihe ist gestern negocirt worden, mit der Compagnie der HH. J. Lafitte und Comp., des Syndikats der General-Einnehmer, v. Rothschild Gebr., J. Hagermann, Blanc Colin und Comp., Ardouin Hubbard, Cesar v. Lapanonze, Paravey und Comp.; zum Preise von 80 Fr. Da die Summe, welche die Haitische Regierung als ersten Termin der Entschädigung zu zahlen hat, 50 Millionen beträgt und die Anleihe nur 24 austrägt, so werden die Haitischen HH. Commissarien die erste, am 8ten d. M. zu leistende Zahlung von acht Millionen selbst beschaffen; die anderen werden von Monat zu Monat durch die Compagnie geschehen.“

Am 31. Oktober ist eine Konvention zwischen dem Grafen von St. Cricq und dem Baron Machau auf der einen, und dem Senator Daumec, Rouanez und dem Obristen Fremont auf der andern Seite unterzeichnet worden. Sie gründet sich auf die völlige Unabhängigkeit der Republik Haiti, und erklärt den 1sten Artikel der Ordonnanz vom 17. April, in Betreff der Oeffnung der Häfen von Haiti an alle Nationen, in der Art, daß dem Gouvernement von Haiti, vermöge seiner erlangten Unabhängigkeit, frei stehe, seine Häfen Freunden oder Feinden zu öffnen, oder zu schließen. — Sie dehnt die Begünstigung des halben Ein- und Ausgangs-Zolls für französische Schiffe auf die ganze Insel, mithin auch auf dem ehemaligen spanischen Antheil aus, und bestimmt endlich, daß die Erzeugnisse von Haiti, mit Ausnahme des Zuckers, nur dem Zolltarif unterworfen sind, der zwischen den Produkten der eignen Kolonien und der des Auslandes in der Mitte liegt. Uebrigens werden alle Handels-Verhältnisse beider Nationen nach vollkommen wechselseitiger Gleichheit geordnet.

Auf die Forderung von 30 Millionen Dollars, welche die Amerikaner von Frankreich fordern, antwortet die Etoile: Wie können die Amerikaner wohl glauben, daß die Bourbons ihnen für die Räubereien Buonapartes Entschädigungen geben würden. Amerika besitzt ja jetzt einen Theil dieses Raubes. Joseph Buonaparte und die jungen Mürats und mehrere Andere, welche diesen Raub theilten, wohnen unter ihnen. Nehme man ihnen ihr bedeutendes Vermögen, vertheile man es unter diejenigen, welche durch die Räubereien ihres Verwandten litten, nur glaube man nicht, daß man die Räubereien eines Mannes bezahlen wird, dessen Freunde und Alliirte die Beraubten waren. Der Courier français theilt hierüber gleiche

Meinung mit der Etoile, nur glaubt er noch, daß General la Fayette, während seines Aufenthalts in Amerika und bei seinen liberalen Grundsätzen, wohl den Amerikanern an die Hand gegeben hat, diese Entschädigung zu fordern.

Das Journal de Paris meldet, daß die Rechtssache wegen der Ouvrardschen Contracte vor die Gerichte verwiesen sey.

Der vormalige General-Lieferant Ouvrard hat am 29sten v. M. seine Stimme aus der Conciergerie auch einmal wieder erschallen lassen. Wir lesen heute in den öffentlichen Blättern eine Anzeige, daß er von der gegen die Entscheidung des Kriegsministers eingelegten Recurse an den Staatsrath wieder abstehen will und behält sich nur die Appellation an den König, an die Kammern und an den Dauphin bevor, welcher letzterer die Contracte unterzeichnet habe, die man jetzt brechen wolle.

Den 31. v. M. ist die Verpachtung der Salinen auf 99 Jahre der Compagnie Peter Franz Paravey und Consorten (Humann, Saglio, Gebr. Bethmann, J. F. Gontard), welche 59 Prozent des reinen Gewinns der Regierung geboten hat, zugeschlagen worden. Sie hatte 2 Concurrenten, den Banquier Millered, der 54 und die Compagnie Jacob Lafitte (Rothschild, Hagemann, Hubbard, Cesar Lapanouze u. A.) welche 57 1/2 Prozent geboten hatte. Die Sitzung, in der der Zuschlag geschah, war im Lotteriesaal unter Vorsitz des Ministers von Villele.

Der Constitutionel meldet aus Frankfurt vom 24sten October, die mit Rothschild zu 77 abgeschlossene neue Oesterr. 4procentige Anleihe betrage 20 bis 25 Millionen Fl. Ein Theil der Einzahlung könne in alten Bethmannschen 4 1/2 und 4procentigen Obligationen geschehen.

Mit dem unläugbaren Geldmangel contrastirt auf eine seltsame Weise die ungeheure Baulust und es sind hier seit 10 bis 12 Jahren gewiß 14 bis 15,000 neue Wohnungen gebaut worden. Die schönsten Hotels werden niedergerissen, um Gallerien und Läden an die Stelle zu setzen, von welchen letzteren dieser Tage mehrere tausend zur Miethe ausgeboten worden — obgleich die Vermiether von Wohnungen jährlich mit der Miethe aufschlagen.

In einem vom Orakel von Brüssel bekannt gemachten Briefe von Paris liest man: Alle vom Auslande kommenden Briefe müssen vorerst in ein in der Post errichtetes Büreau eingeliefert werden; die Kunst, die Briefe zu eröffnen, ohne daß der Empfänger es bemerkt, wird dort bis zum höchsten Grad der Vollkommenheit getrieben. Es scheint selbst, daß die Correspondenz im Lande nicht immer geachtet wird. Besonders mißtrauet man den aus Belgien kommenden Briefen.

Das Journal du Commerce sagt: Der K. Franz. „bevollmächtigte Minister" Hr. von Gestas habe in Rio allen Conferenzen über die Anerkennung der Unabhängigkeit beigewohnt, auch einen Königl. Consul für Montevideo vorgestellt. Es scheint, daß die nicht erwähnte Entschädigung für die Anerkennung Gegenstand der, im Tractat versprochenen Special-Uebereinkunft seyn wird.

Die französische Akademie hat den Herzog Mathieu de Montmorency, bei 31 Wählern, zum Mitgliede erwählt.

Hr. v. St. Cricq hat Namens des Handels-Amts der Akademie der Wissenschaften die wichtige Frage vorgelegt: „Kann das Soda-Sulphat durch chemisches Verfahren nicht allein das Aussehen, sondern selbst den Geschmack des gemeinen Salzes gewinnen, und würden in diesem Fall die Verwandlungskosten mehr, als die auf Salz gelegte Steuer von 3 Decimes das Kilogramm betragen?" Die Akademie hat darüber die HH. Vauquelin und Darcet und auf deren Verlangen auch noch die HH. Thénard und Gay-Lussac ernannt.

Herr v. Zach zeigt in seiner correspondance astronomique an, daß das berühmte Observatorium in Rom „nicht mehr in Thätigkeit sey, seitdem die berühmten HH. Calandrelli, Conti und Riecebach, alle drei Italiener, es hätten räumen und einem französischen Jesuiten abtreten müssen."

Es ist ein historischer Roman wider die Jesuiten unter dem Titel: „l'Assassin d'un Roi und mit dem Motto: Et nunc, reges, intelligite! erschienen."

Der Griechen-Verein hat dem Herrn Duprat die Erziehung des jungen Canaris anvertraut.

Die Stadt Lyon wird zur Aufstellung der Statue Ludwigs XIV. ein großes Fest geben. Die Höhe von Fourvieres wird eine belagerte Festung vorstellen, welche mit Sturm genom-

men werden wird. Außer dem Artilleriefeuer sind an die Soldaten 60,000 Raketen vertheilt worden, die sie aus ihren Gewehren schießen werden. Unter das Volk sollen während der Aufstellung 5000 silberne Medaillen ausgeworfen werden.

Das bei Bayonne versammelte Lager wird nun bestimmt aufgehoben, jedoch erhält die Citadelle eine stärkere Besatzung, als gewöhnlich.

Aus Marseille meldet man unter dem 29sten October, daß sich daselbst mehrere Tempelritter, unter ihnen mehrere Offiziere von der alten Garde, eingeschifft haben, um für die Sache Griechenlands zu fechten.

Der Cour. français will sichere Nachricht darüber haben, daß der Minister Zea aus keinem andern Grunde entlassen worden sei, als weil er keine Anleihe habe zu Stande bringen können. Da die Geistlichkeit sich zu einigen Vorschüssen bereit erklärt, habe der König ihn fallen lassen.

Der Griechenverein hat Briefe aus Zante vom 20. Sept. vom Capitain Arnaud erhalten, die jedoch nichts melden, was wir nicht schon mitgetheilt hätten. Noch immer wüthet in Coron, Modon, Navarino und Alexandrien die Pest. Conduriotti, der sich geweigert, die Acte von Napoli di Romania zu unterzeichnen, hat die Präsidentschaft wieder übernommen, und Maurokordato führt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten.

Das nächste Assisengericht wird einen Kriminalfall zu verhandeln haben, der das Thema in Müllners Schuld ausmacht; ein gewisser Franz M. in Saint-Denis-des-Coudrais soll mit der Frau seines Bruders einen strafbaren Umgang unterhalten und, mit dieser einverstanden, ihren Mann (seinen leiblichen Bruder) ermordet haben. Während der Mordthat stand die Frau Schildwach. Die Leiche wurde in einem Graben gefunden.

Wenn man einem, in das Journal von Barzelona eingerückten Schreiben des spanischen Consuls zu Tripoli Glauben beimessen darf, hat der Dey der Republik Columbia den Krieg erklärt, und ein Geschwader in die See stechen lassen, um Jagd auf die in dem mittelländischen Meere befindlichen Korsaren der neuen amerikanischen Staaten zu machen. Es würde seltsam sein, die spanischen blokirten Seehäfen durch den Beistand der Barbaresken befreit zu sehen.

Nach dem Drapeau blanc sollen sich die zwischen Ibrahim Pascha und Kolokotroni gepflogenen Unterhandlungen auf einen von Rußland ausgegangenen Plan gründen. Diesem gemäß sollte Griechenland in vier Provinzen getheilt werden, die Souverainetät der Pforte anerkennen und ihr einen jährlichen Tribut zahlen, die Provinzen sollten von Hospodaren regiert werden, welche die Pforte zu ernennen habe, aber weder Türken Anstellungen noch Türkische Soldaten dort stationirt seyn.

Man schreibt aus Rom, daß der Chiefala oder Keifala, welcher vorgab, mit Vollmachten versehen zu seyn, um die Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche zu bewerkstelligen, aus den Kirchen-Saaten verbannt worden ist. Es scheint, erwiesen zu seyn, daß dieser Abentheurer von Niemand, als von sich selbst, eine Sendung empfangen hatte.

London, vom 3. November.

Sir Charles Stuart war im Begriff nach Buenos-Ayres abzugehen, um auch dort als Vermittler zwischen Brasilien und gedachter Republik aufzutreten, und hoffte, gegen die Zeit, wo die Ratification des vorgedachten Traktats von Lissabon eintreffen würde, bereits wieder in Rio-Janeiro zu sein, von wo er dann nach England zurückkehren würde.

Herr O'Connel wußte neulich in einer, in dem neuen katholischen Verein zu Dublin gehaltenen Rede dem Herzoge von York auf folgende schlaue und durchaus unverfängliche Weise den Tod zu wünschen: „Möge die Verlängerung des Lebens Sr. Maj. Se. K. H. verhindern, je den Thron zu besteigen!“

Man hat, so sagt die Morning-Chronicle, die offiziellen Zeitungen des haytischen Gouvernements erhalten. Sie bezeichnen die Art, wie man sich künftig in Betreff des englischen Handels benehmen wird. Man erinnere sich, daß während der letzten 11 Jahre die englischen Waaren nur die Hälfte des Eingangszolles bezahlen durften, welche alle andere Nationen entrichten mußten. Doch seit dem ersten Zeichen von Nichtachtung der schwarzen Republik von Seiten Englands, und seit den kürzlich abgeschlossenen Verträgen mit Frankreich, haben die Verhältnisse zwischen England und

Hayti eine ganz andere Gestalt angenommen. Jetzt hat man einen unerschwinglichen Zoll auf alle englische Waaren gelegt. Doch scheint das Gouvernement von Hayti noch zu günstigen Grundsätzen geneigt zu seyn, wenn die Bedächtlichkeit unserer Minister bei allen Verhandlungen mit Hayti unserm Handel auch hier nicht die Vortheile entziehen wird, die man uns bietet. Wahr ist es, die Nähe einer mächtigen Republik von Schwarzen ist in der Nähe unserer westindischen Besitzungen zu fürchten und kann wohl unserm Minister einigen Widerwillen, mit ihr zu unterhandeln, einflößen. Wie es aber auch kommen mag, die Republik ist uns entgegengekommen, und hat uns Propositionen gemacht, deren Basis die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit ist.

Ueber die Verhältnisse des Lord Cochrane zur brasilianischen Regierung bemerkt ein Nordamerikanisches Blatt auf den Grund einer Mittheilung des aus St. Salvador in Neu-York eingetroffenen Capitains Merill: Se. Herrl. habe von dem Regenten Brasiliens den Befehl erhalten, sich nach Rio zu begeben; allein da er es nicht für gut befunden, den Befehlen seines Herrn zu gehorchen, sey er, nachdem er eine Quantität Baumwolle nach Maranham gebracht, auf einer Fregatte entflohen. Der Regent habe deshalb seinen Namen aus den Listen der brasilianischen Marine streichen lassen und ihn seiner neuerlich erworbenen Titel, wie den eines Marquis von Maranham u. s. w. für verlustig erklärt. — Dieser Exadmiral ist nun nach England gekommen, um, wie es scheint, daselbst den reichen Lohn seiner uneigennützigen Dienste, die er Südamerika geleistet, zu genießen. Dagegen hat der Lord eine Menge Zeitungs-Gerüchte über ihn öffentlich widerlegt. Er habe keine Schulden (indem die der brasilianischen Regierung nicht die seinigen wären), habe also auch nicht citirt werden, oder den Schutz der Gesetze wider seine Gläubiger ansprechen können. Er habe nicht dem Sir Walter Scott den Dolch des Montezuma geschenkt, den er gar nicht kenne. Seine Frau habe auch nie einen Räuber umgebracht.

Ueber die Anstellung des Commodore Porter, im Dienste der Republik Mexiko, heißt es in einem englischen Blatte: Die exekutive Gewalt dieser Republik hat die Anstellung dieses angesehenen Seemannes dem Gouvernementsrath dringend empfohlen. Von Seiten der Columbischen Regierung soll Sir Porter gleichfalls den Antrag zu Uebernahme des Commando's der Marine dieses Freistaats erhalten haben. Die Mexikanische Seemacht, heißt es in demselben Blatte, wird in kurzem aus 1 Linienschiff, 4 Fregatten und einigen kleineren Fahrzeugen bestehen; zur weitern Vermehrung dieser Flotte ist die ansehnliche Summe von 3 Mill. Dollars angewiesen. Nicht geringer sind die Anstrengungen Columbiens zu Erweiterung seiner Seemacht, und es werden gegenwärtig für diesen Staat, theils in England, theils in Nordamerika mehrere Schiffe von großem Kaliber erbaut.

Privatnachrichten aus Paris zufolge, hat Herr Huskisson bei seinen Bemühungen, einen Handels-Tractat zwischen England und Frankreich zu Stande zu bringen, viele Schwierigkeiten gefunden; besonders soll ihm Herr Ternaux als eifriger Gegner entgegentreten, und alles Mögliche aufbieten, die Regierung zu überzeugen, daß die Abschließung eines solchen Tractats sehr nachtheilig für Frankreich seyn würde.

In den Floridas soll ein Kanal zur Verbindung des atlantischen Meeres mit dem Mexikanischen Meerbusen angelegt werden. Die Kanal-Länge von St. Augustino ist eigentlich 90 englischen Meilen, beschränkt sich aber bei Benutzung der beiden Flüsse St. John und Savanna, auf 18 englische Meilen. Es bedarf keiner Erinnerung, wie höchst wichtig dieses Unternehmen werden wird.

In dem zwischen Brasilien und Portugall abgeschlossenen Traktat wird nichts von der Thronfolge Portugalls gesagt. Diesen Punkt betrachteten wir stets als einen sehr schwierigen, wenigstens um öffentlich bekannt gemacht zu werden; aber ohne Zweifel ist er zum Gegenstand eines geheimen Artikels gemacht worden. Der König von Portugall kennt den Charakter seines zweiten Sohnes, er muß daher wünschen, daß Portugall dereinst von dem gesetzlichen Thronerben regiert werde, welcher nach seines Vaters Tode ohne Zweifel eine Regentschaft einsetzen wird, weil er kraft eines Artikels der brasilianischen Constitution, Brasilien nie verlassen darf und daher Europa Lebewohl gesagt hat.

Nachtrag zu No. 136. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 16. November 1825.

London, vom 3. November.

Die New-Times will wissen, daß der Krieg mit den Birmanen durch einen Frieden beendigt worden ist, welcher letztere nur noch die Ratifikation der Regierung in Calcutta erwartet.

Der Courier liefert einen ziemlich gemäßigt geschriebenen Artikel über die neuste Ministerialveränderung in Spanien. Dieß Land, heißt es am Schluß, ist in der hülflosesten, traurigsten Lage, und es muß so bleiben, bis durch irgend eine Veränderung der innern Verhältnisse, eine wahrhaft wirksame Regierung entsteht, oder durch freundschaftliche Dazwischenkunft von Freunden hergestellt wird. An dem ersten Mittel verzweifeln wir gänzlich, überzeugt, daß die Zeit der Wunder vorüber ist, letzteres können wir uns als möglich denken, ob wir gleich gestehen müssen, daß wir nicht tief genug in die Wissenschaft der Politik eingeweiht sind, um im Stande zu seyn, die Art und Weise zu bestimmen, wie dies geschehen kann.

Lieutenant Foster, der dieses letztemal als Astronom mit Capit. Parry gewesen, berichtet, daß die wichtigste magnetische Beobachtung, die sie gemacht, die eines täglichen Steigens und Fallens der Inclination um 2 1/2° gewesen; Pulsschlag der Erde! Die niedrigste Winter-Temperatur war nach dem Fahrenh. Thermometer 47 1/2° unter 0; die höchste in diesem Sommer nur 51° über 0, wo sie hier in England 93 gewesen.

Am 30. August hat das spanische Schiff Lavinia von Manilla kommend, und nach Europa segelnd, bei St. Helena angelegt. Es hatte sämmtliche Offiziere von den spanischen Kriegsschiffen Asia, Constantia und Achilles am Bord, deren Mannschaft sich bekanntlich jener Schiffe bemächtigt und dieselben an die amerikanischen Republiken übergeben hat. Der Widerstand der Offiziere blieb fruchtlos und der Befehlshaber der Asia erhielt sogar eine starke Kopfwunde; sie wurden insgesammt auf Garguire eine der Marianen-Inseln, ausgesetzt, von wo sie zwei brittische Wallfischfahrer nach Manilla brachten.

Eine amerikanische Zeitung, der Michigan-Herald vom 2. September, berichtet von einem großen Rathe, der zwischen mehreren Indianerstämmen, als den Sacs, (Sioux) Foxes und Cippawas, zu einer Anzahl von 3600 am 4. August auf der Prairie des Chiens versammelt, und den Commissarien der V. St., Governor Caß und General Clark, gehalten worden, um Frieden unter ihnen zu stiften, und die Landgrenzen jedes Stamms zu bestimmen. Der Friede kam nach 10 bis 12tägiger Anhörung und Verhandlung der Ansprüche jeder Partei zu Stande, und es war seit einem Jahrhundert das erstemal, daß man sagen konnte, der Tomahawk sei am obern Mississippi vollständig zu Grabe gebracht; auch glaubt man, daß die Versprechungen, welche jene unverfälschten Söhne der Wildniß sich jetzt mit Hand und Mund geleistet, würden gegenwärtig mit guter Treue gehalten werden.

Ein Neuyorker Blatt liefert eine ausführliche Schilderung der bei Gründung der hebräischen Stadt auf der großen Insel im Niagara-Fluß statt gefundenen Feierlichkeiten. Wegen der überaus großen Menge von Zuschauern, welche sich eingefunden hatte, und des Mangels an einer hinlänglichen Anzahl von Booten, um dieselben nach der Insel überzufahren, mußten die Einweihungsfeierlichkeiten bei dem Dorfe Buffalo statt finden. Die Einweihungs-Ceremonie erfolgte in der Episcopalkirche, nach einem von Hrn. Noa, dem neuen Richter in Israel, erlassenen ausführlichen Programm. Hr. Noa trug ein langes Gewand von carmoisinrothem Seidenzeug, mit Hermelin aufgeschlagen, und reich mit Gold verziert. Bei Ankunft des Zugs an der Kirchthüre, traten die rechts und links aufgestellten Truppen zurück und das Musikchor blies beim Eintritt der Prozession in die Kirche den große Marsch aus Händels Judas Maccabäus. Hierauf vernahm man den Klang der volltönenden Orgel und das Jubilate wurde angestimmt; auf dem Abendmahlstisch lag der Grundstein der neuen Stadt mit folgender hebräischen Inschrift: „Höre o Israel, der Herr ist euer Gott. Der Herr ist Einer.“ Ararad, die Zufluchtsstätte der Hebräer, gegründet durch Marduchai Manuel Noa, im Monat Tisry 5585, entsprechend dem Sept. 1825 und

im 50sten Jahre der amerikanischen Unabhängigkeit. Der Gottesdienst begann mit einem durch Hrn. Searl, Geistlichen der bischöflichen Kirche gelesenen feierlichen Morgengebet; darauf sang der Chor: „Vor Jehovas heiligem Thron", und auf diesen Gesang folgte die Vorlesung eines Abschnitts aus Jeremias und mehrerer Psalmen. Hr. Noa hielt eine Rede, in welcher er die Reorganisation des jüdischen Reichs ankündigte und diesen Gegenstand mit großem Pathos behandelte. Die zahlreich Versammelten hörten seinem Vortrag mit der größten Aufmerksamkeit an. Nach dem Schlusse der Feierlichkeit zog die Prozession in derselben Ordnung, in welcher sie gekommen, wieder aus der Kirche; die Maurerbrüder und die anwesenden Militairs begaben sich nach dem Gasthof zum Adler, um an dem dort veranstalteten Gastmahle Theil zu nehmen. Die Kirche war mit Frauen angefüllt, und die Feierlichkeit machte einen tiefen Eindruck.

Madrit, vom 20. October.

Der Minister Calomarde hat einen königl. Befehl bekannt gemacht, worin gesagt wird, daß die große Anzahl von Erziehungs-Anstalten in Madrid die Aufmerksamkeit Sr. Maj. auf sich gezogen habe, und daß der Wille des Monarchen sey, daß sie alle geschlossen werden sollten. Dieser Befehl wurde dem Criminal-Gericht zugesandt, welches den Corregidor von Madrid davon in Kenntniß setzte. Letzterer erwiederte, daß mehrere dieser Erziehungs-Anstalten auf besondern Befehl des Königs und andere unter Autorisation des Raths von Castilien eröffnet wären, und daß diese also doch wohl eine Ausnahme von jenem Befehl machen würden. Aber er bekam die peremtorische Ordre zurück, zu gehorchen, und so ist die hiesige Jugend für den Augenblick ohne allen Unterricht. Man sagt, daß der obige Befehl nur auf die dringenden Vorstellungen der Jesuiten erlassen sey, welche das ausschließliche Monopol des öffentlichen Unterrichts reclamiren.

Der neue Premierminister, Herzog von Infantado, ist der Sohn einer Fürstin von Salm-Salm, und in Frankreich erzogen worden. Den 7. Juni 1808, als sich die spanischen Behörden nach dem Schloß Marrac (bei Bayonne) verfügten, um den König Joseph zu begrüßen, führte Infantado das Wort im Namen der Granden. Er ward darauf Oberster der Garde, und zeichnete den 7. Juli desselben Jahres die von Napoleon den Spaniern aufgedrungene Verfassung. Indeß war er auch einer der ersten, welche sich gegen die fremde Herrschaft auflehnten, kommandirte im folgenden Jahre eine Schaar Insurgenten, focht unglücklich, verlor das Commando, zog sich nach Sevilla zurück, und entfloh bald darauf nach London. Im Jahr 1811 erhoben ihn die Cortes zum Präsidenten des Raths von Spanien und von Indien, und übertrugen ihm eine Sendung nach London. Den 14. Juni 1812 kam er wieder in Cadix an. Im Jahr 1814 ging er nach Madrit, aber als ein Chef der sogenannten Servilen, mußte er diese Stadt bald wieder verlassen. Als König Ferdinand zurückkam, erhob er diesen treuen Mann zum Präsidenten des castilischen Raths. Seine Schicksale während der Cortesherrschaft sind bekannt. Unsere Zeitungen nennen ihn jetzt den Mann, welchem die royalistische Meinung stets ihren Beifall zuruft.

Die Berathungsjunta hat sich in den letzten Sitzungen mit einem Antrage der span. Granden um Entschädigung für die ihnen 1815 genommenen Privilegien beschäftigt. Der Antrag wurde mit 16 Stimmen gegen 3 Stimmen für unstatthaft erklärt.

Der Sturz des Heern Zea (meldet das Journal des Débats) scheint für ihn nicht gefährlich zu werden, da er von S. M. die Versicherung erhalten, daß nur der Drang der Umstände, keinesweges aber Königliche Ungnade die Veranlassung sei, daß man ihn seiner Dienste entbinde.

Seit mehreren Tagen fand man sowohl hier als in den benachbarten Städten jeden Morgen viele Zettel an den Straßenecken angeschlagen, welche mit folgenden Worten beschrieben waren: „Alles für die Geistlichkeit! Sie verschlingt die ganze Substanz des Staats, ohne auch nur im Geringsten zu den Staatslasten beitragen zu wollen." Man hat den Thäter nicht ausfindig machen können. Auch die consultative Junta hat in diesen Tagen eine Menge anonymer Schreiben erhalten.

Es ist bekannt, daß unter der Regierung Philipps V. eine mit 14 Millionen Piastern beladene spanische Flottille, die von Amerika ankam, vor Vigo von englischen Kriegsschiffen

angegriffen und so übel zugerichtet wurde, daß die Schiffe, welche diese Schätze trugen, insgesammt untergingen. Eine englische Gesellschaft entdeckte unlängst in den Archiven des brittischen Ministeriums den Bericht des brittischen Admirals, der jenes Geschwader befehligte, und fand ihn so umständlich, daß die Stelle, wo die Schätze vergraben liegen, keinem Zweifel mehr unterworfen seyn kann; sie that daher durch den spanischen Gesandten in London unserer Regierung den Vorschlag, jene Reichthümer wieder heraufzuschaffen, wenn man ihr die Hälfte derselben bewilligen würde. Die Minister haben diesen Vorschlag genehmigt, und der englische Agent ist bereits mit dem unterzeichneten Vertrag nach London abgereist. Man erwartet, daß die Operation den nächsten April anfangen würde.

Cadix, vom 14. October.

Briefe aus Granada enthalten merkwürdige Aufschlüsse über die am 9. September hingerichteten Freimaurer. Diesen Briefen zufolge war die Loge, welche man aufgehoben hat, ein Zweig der Gesellschaft der Vertheidiger des Glaubens und des Königs, die sich von der apostolischen Gesellschaft der Conceptionisten getrennt hat. Man fand die Mitglieder mit Passionszeichen dekorirt, wie sie die Vertheidiger des Glaubens in ihren geheimen Zusammenkünften tragen. Eigentlich hätte der Prozeß gegen diese 9 Apostolischen den gewöhnlichen Gang nehmen müssen, wo sie gewiß frei gesprochen sein würden. Damals war aber gerade das Dekret gegen die Freimaurer erschienen, welches man von Madrit aus befahl, auf diese Vertheidiger des Glaubens anzuwenden. Deshalb machten die Behörden von Granada Einwendungen dagegen, die jedoch unbeachtet blieben, und die Unglücklichen mußten das Schaffot besteigen. — Briefen aus Murcia zufolge, hat sich auch in dieser Provinz eine Gesellschaft des Glaubens und des Königs gebildet, welche den Behörden große Besorgniß macht. Da man fand, daß sie Zusammenhang mit dem Unternehmen Bessieres hatte, sind mehrere Mitglieder derselben verhaftet worden. Merkwürdig hierbei war, daß mehrere Mitglieder dieser Gesellschaft in dem Augenblick ihrer Verhaftung von Madrit den Orden der Treue zugeschickt erhielten.

Triest, vom 24. October.

Auf Hydra und Spezia hatte sich die Nachricht einer bevorstehenden Landung des Capudan Pascha verbreitet. Alle Vertheidigungs-Mittel wurden angewendet, um dem Schicksal von Ipsara zu entgehen. Aber diese Furcht scheint ungegründet. Zwar ist, erhaltenen Nachrichten zufolge, der Kapudan-Pascha mit einer Division egyptischer Truppen von Alexandrien abgesegelt; aber diese Truppen sind nach Morea bestimmt, wo sie Ibrahim mit Sehnsucht erwartet. Die türkische Flotte ist nach Candia gesegelt und ein Schiffs-Capitain, welcher eben aus dem Archipel zurückkommt, versichert, daß sie in Suda eingelaufen sey. Es ist wohl möglich, daß er für den Augenblick die egyptischen Truppen zur Herstellung der Ruhe in Candia gebraucht; wo aber wird er eine Expedition unternehmen, die so ganz dem Interesse Ibrahim Paschas entgegen ist. Die Flotte von Sachturis soll, wie man versichert, die Türkische verfolgen, und ein nicht ungünstiges Gefecht mit ihr gehabt haben.

Zante, vom 8. October.

Zwei von der Lacedämonischen Küste ankommende Schiffe melden Folgendes: Ibrahim zog den 9. September mit seiner ganzen Armee nach Mistra; die friedlichen Einwohner verließen bei seiner Annäherung die Stadt, die von den Aegyptern den Flammen Preis gegeben wurde. Diese setzten hierauf ihren Zug im westlichen Laconien bis Archangelos fort, wo Ibrahim nach Monembasia dringen wollte; aber Colocotroni, an der Spitze von 4000 Mann, leistete ihm auf dem Berg Zagota tapfern Widerstand; die Gefechte, die drei Tage dauerten, fielen alle vortheilhaft für die Griechen aus. Aber zu Ende des dritten Tages gab der tapfere Nikitas, der mit 2000 Mann herbeikam, den Ausschlag. Ibrahim, mit Verlust von 3000 Mann, ward nach Pentalonia getrieben, dessen beide Ausgänge sofort von den Griechen besetzt wurden. Die griechische Flotte war von Cassos nach den Gewässern von Alexandrien gesegelt.

Von der türkischen Grenze, vom 28. October.

Ein englischer Courier, der am 26. Sept. aus Ankona in Smyrna eingetroffen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß in Irland Re-

kruten für die Griechen geworben werden. Ein Schreiben aus Corfu vom 28. September meldet, daß die Griechen in Missolonghi am 23sten die Türken nach einer Gegend gelockt hatten, wo sie zwei Minen angelegt, und durch einen gleichzeitigen Ausfall den Feind von den nächsten Positionen vor Missolonghi entfernt haben. Der wackerste albanesische Aga, Banos, soll bei dieser Gelegenheit umgekommen seyn. (Demnach kann die Belagerung den 21. noch nicht aufgehoben gewesen seyn, wie es nach frühern Nachrichten geheißen hat.)

Konstantinopel, vom 10. October.

Aus Smyrna sind die traurigsten Berichte über die Feuersbrunst, welche dort am 19. und 20. Sept. 21 Stunden lang wüthete, hier angekommen. Sie lauten ganz anders, als die im Spectateur oriental, und es ist wohl fast außer Zweifel, daß das Feuer absichtlich angelegt war, um während der Verwirrung zu rauben und zu plündern. — Ueber die weitern Operationen Ibrahim Pascha's dauert die bisherige Ungewißheit fort. Man fängt indessen an zu glauben, daß der diesjährige Feldzug die griechische Frage noch nicht gelöst, und abermals zu keinem definitiven Resultate geführt hat. Ibrahim Pascha soll sogar Willens seyn, sich in Patras für einige Monate nach Aegypten einzuschiffen, und im Frühjahre nach Morea zurückzukehren. Diese Nachricht scheint indessen noch der Bestätigung zu bedürfen. — Die neulich gemeldete Ankunft der ottomannisch-ägyptischen Flotte in den Gewässern von Candia war ohne Grund; dieselbe lag noch am 29. Sept. in Alexandria. — Der österreichische Internuncius, Hr. v. Ottenfels, und der französische Botschafter, Graf Guilleminot, hatten in der letzten Zeit mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi. Frankreichs Politik soll entschieden gegen die Griechen seyn, und das von den französischen Agenten in der Levante überall beobachtete Betragen deutet unläugbar darauf hin. Unterdessen haben beide Gesandte durch ihre Bemühungen einen neuen Befehl von der Pforte ausgewirkt, vermöge dessen in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei Alles in den frühern Status quo gesetzt werden, die Beschli-Agas ihre bisherigen Amtsverrichtungen einstellen, und die letzten türkischen Truppen abziehen sollen. Am 4. d. wurde der diesfällige Befehl ausgefertigt, und man glaubt, daß nun bald ein förmlicher russischer Gesandter hieher kommen werde.

Rio de Janeiro, den 8. Sept.

Hier ist alles voll Jubel wegen Abschluß des Vertrags, der Brasiliens Unabhängigkeit ausspricht, und für immer sicherstellt. Gestern, am Tage, wo derselbe bekannt gemacht wurde, war große Hofgalla; Sir Charles Stuart, so wie die Geschäftsträger von Oesterreich und Frankreich, Baron von Marschail und Graf Gestas, erschienen feierlich bei Hofe und wurden durch den K. Ceremonienmeister Luiz de Saldanha de Gama bei JJ. MM. zur Abstattung ihres Glückwunsches eingeführt. Das Brittische und Französische Geschwader, so wie alle Schiffe im Hafen flaggten, und der Kaiser hielt unter dem Donner der Kanonen seinen Einzug in die Stadt. Bald darauf begaben sich Se. Maj. zur Heerschau über die versammelten Truppen, wo sie mit dem größten Jubel empfangen wurden. Da nunmehr die Unabhängigkeit Brasiliens auf eine so glänzende Weise erlangt ist, so haben Se. Maj. befohlen, daß die Soldaten die auf den Ermeln gestickten Worte: „Unabhängigkeit oder Tod", ablegen sollen.

General Brant, früher einer der brasilianischen Commissarien in London, ist zum Botschafter am Hofe von Lissabon ernannt worden, und wird unverzüglich nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

Die Patrioten in der Banda Oriental sollen Fortschritte machen, dagegen scheint aus einer Proclamation ihres Anführers, General Lavalleja, vom 17. August hervorzugehen, daß die Einwohner von La Colonia bei ihrer Anhänglichkeit an Brasilien verbleiben. Die am Uruguay aufzustellende Observations-Armee in Buenos-Ayres sollte auf 8000 Mann gebracht werden.

Washington, vom 9. October.

Eine unserer Zeitungen enthält Folgendes: „Wenn freundliche und friedliche Maaßregeln nicht hinreichen, Recht zu verschaffen, sollten denn nicht eindringlichere gewählt werden müssen? Was ist der Grund zur Zögerung der Zahlung der ungeheuern Schuld der Französischen Regierung an Bürger der V. Staaten für Be-

raubungen, die auf der See und in ihren Häfen verübt worden? Warum wird alles Recht in dieser Hinsicht bei Seite gesetzt und jeder Grundsatz des Völkerrechts verletzt? Giebt es wohl irgend einen vernünftigen Vorwand dieser Zögerung, oder wie lautet er? Oder wird die Zögerung durch diplomatische Ränke und Schlauheit herbeigeführt, um den Zahlungstag von einem Jahre zum andern zu verschieben, bis die Geduld erschöpft worden und Nachsicht zur Gefühllosigkeit geworden ist? Angelegentlich haben unsere Bürger auf Liquidation mit der Französischen Regierung gewartet, schon seitdem Ludwig XVIII. wieder auf dem Thron war; und seitdem Karl X. denselben bestiegen, mit gleicher Angelegenheit sowohl auf ihn als auf unsern neuen Gesandten an seinem Hofe geblickt. Ohne Zweifel hat der Präsident der V. Staaten beständig das Auge auf diesen Gegenstand und wir stellen großes Vertrauen in seine liberalen Ansichten von dem Interesse seines Landes und den unwandelbaren Grundsätzen der National-Gerechtigkeit. Der Belauf des, in Gemäßheit der Decrete von Berlin, Mailand und Rambouillet saisirten, condemnirten und confiscirten Eigenthums, der würklich und bona fide Eigenthum von Bürgern der V. Staaten ist, überschreitet 30 Millionen Pfd. St., wovon nicht ein Cent bis zum heutigen Tage den wahren Eigenthümern erstattet worden ist! Frankreich kann und Frankreich muß bezahlen!"

Vermischte Nachrichten.

Das militairische Wochenblatt vom 12. November enthält folgende Ernennungen: Der General-Major von Grollmann als General-Lieutenant und Commandeur der 9. Division wieder angestellt. Der General-Lieutenant von Tippelskirch zum Commandeur der 8. Division. Der Oberst von Weyrach zum Commandeur der 14. Infanterie-Brigade. Der General-Major von Eicke als General-Lieutenant, mit Pension in Ruhestand versetzt.

Die Sammlung für ein Barmherzigkeitsstift zu Lessings Andenken in dessen Vaterstadt Camenz, von welcher mehrmals die Rede gewesen ist, hat guten Fortgang gehabt. Die Gesammtsumme der Geldspenden beträgt jetzt schon über 10,000 Thlr., wozu die Stadt Camenz 363 Thlr., die Bewohner der K. S. Oberlausitz 1494 Thlr., die der Stadt Dresden 1454 Thlr. die des Meißner Kreises 1333 Thlr., die der Stadt Leipzig 507 Thlr., die des Leipziger Kreises 1117 Thlr., die des Erzgebirges 2219 Thlr., die des Vogtlandes (vor der Hand) 245 Thlr., und das Ausland 1205 Thlr. mildthätig beigetragen haben. Des Königs von Sachsen Majestät hat unterm 10. August d. J. die Anstalt als Armen-Kranken-Anstalt bestätigt, auch durch Accise-Befreiung begnadigt, und in ihr Arme ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und des Geburtsortes in zwei Freibetten verpflegen zu lassen, zugesichert, und die Landstände der K. S. Ober-Lausitz haben, solch erhabnes Beispiel befolgend, dasselbe zu thun beschlossen. Auch die übrigen Krankenbetten sollen beziehungsweise bezeichnet und ihnen die Namen der gedachten Kreise und Städte beigelegt, auch vorzugsweise zur Verpflegung kranker Armen aus genannten Städten und Kreisen gebraucht werden. Dr. Böhnisch, der Unternehmer dieser Anstalt, richtet, da die Anstalt in wenig Wochen eröffnet werden soll, noch ein vertrauensvolles Gesuch an die wohlthätigen Deutschen Frauen und Jungfrauen.

Der Scharfenstein, eine aus einem Thurm und wenigem Gemäuer bestehende Ruine unweit Kindrich im Rheingau, ist von einer eigenen Steinart erbaut, die sich, näher betrachtet, als versteinertes Holz ausweist. Es scheint dies nach der Bildung der Form und der die Ruinen umgebenden Waldung, Eichenholz zu seyn. Auch in dem Dorfe Kindrich giebt es mehrere Mauern von diesen Steinen. Besonders ist eine an der westlichen Seite des Hügels liegende Mauer, die durch die an mehreren Steinen abgebrochenen, ungefähr noch 1 Zoll lang hervorstehenden Aestchen einen sonderbaren Anblick gewährt, und ein nach dem vordern Abhang des Hügels gelegenes Canapee merkwürdig, dessen rechte Seitenlehne von einem runden Stein gebildet wird, an dem man noch ganz deutlich den Hieb einer Axt und den abspringenden Span erkennt. Noch von größerem Interesse dürfte für den Mineralogen die Erscheinung seyn, daß die dortigen Bäume in der Wurzel versteinert sind, was ein isolirt und senkrecht stehender Baum, und andere, die ebenfalls nur wenig von der senkrechten Lage abwei-

chen, schließen läßt. Diese Bemerkung, welche kürzlich ein reisender Künstler in der Karlsruher Zeitung mittheilt, verdient, daß sie die Aufmerksamkeit sachverständiger Männer erregt. (Es würde leicht seyn, bei Neurode in der Grafschaft Glatz aus versteinertem Holze, das so hart ist, daß es am Stahl Feuer giebt, Häuser zu bauen.)

Am 25sten d. M. wollte in Verona der Bologneser Luftschiffer Orlandi in einem Ballon von Taffent von der Arena aus eine Luftfahrt produciren. Um Mitternacht schon kündigten 2 Kanonenschüsse an, daß der Flug am darauf folgenden Tage statt haben werde; 2 andere Schüsse bestätigten dasselbe mit Anbruch des Tages und 2 um 9 Uhr Morgens. Das Aufsteigen des Ballons war auf 1 Uhr Nachmittags angekündigt. Von allen Seiten strömten die Zuschauer in die Stadt, und von dieser ins Amphitheater. Gegen 15,000 Menschen waren versammelt. Bis 4 Uhr hatte Orlandi bereits dreimal versucht, in die Gallerie zu steigen, aber jedesmal vergeblich, weil, wie es hieß, der Ballon noch immer nicht gehörig in der Ordnung sey. Endlich war alles zur Abreise bereit, als man plötzlich den Luftschiffer in Flammen erblickte, und aus dem Schiffchen springen sah. Er wurde durch schleunige Hülfe gerettet. Indessen war der Ballon leer aufgestiegen, verschwand aus den Augen, und fiel bei Sanguineto in einer Entfernung von 22 Meilen. Orlandi liegt krank. Die Sache wird untersucht, und bereits wurden die beiden Chemiker, die der unglückliche Aeronaut bei sich hat, verhört.

Der durch mehrere wichtige Entdeckungen schon bekannte Mechanikus Locatelli in Venedig hat eine neue Vorrichtung zur Beleuchtung des Theaters daselbst zu Stande gebracht. Vergeblich bemühten sich Rumford und andere Gelehrte, statt der so unbequemen Kronleuchter eine zweckmäßigere Beleuchtung einzuführen. Die neue, im Theater Fenice angewandte Methode aber ist völlig gelungen und läßt nichts zu wünschen übrig. Mittelst parabolischer Spiegel wird das Licht mehrerer Lampen in eine mitten im Saal angebrachte Oeffnung concentrirt und fällt auf ein System concaver Linsengläser, das eine Oeffnung von einem Schuh im Durchmesser einnimmt, und die parallel empfangenen Strahlen divergirend auf den Saal zurückwirft. Vom Parterre aus gewährt man nichts, als die Linsengläser, die einem glühenden Kohlbecken gleichen; und obgleich dieser Glühheerd hinreicht, den ganzen Saal zu beleuchten, so greift er weder die Augen an, noch blendet er sie. Das Licht ist nicht nur gleicher und ruhiger, sondern auch viel stärker, als bei dem bisherigen Kronleuchter; so daß man an jeder Stelle des Saales Gedrucktes ohne alle Anstrengung lesen kann. Man spürt weder übeln Geruch, noch Rauch, und überhaupt keine von den, mit der alten Beleuchtungsart verbundenen Unbequemlichkeiten.

Der Drapeau blanc giebt eine Uebersicht der Zivilliste der regierenden Fürsten Europa's. Aus ihr erhellet, daß der Kaiser von Rußland die stärkste (40,000,000), und der Herzog von Oldenburg die kleinste (300,000 Fr.) hat. Nach der russischen ist die französische Civilliste die stärkste (32,000,000).

Die Muschelsammlung des Herzog's von Rivoli in Paris ist jetzt die erste in ganz Frankreich, und vielleicht die vorzüglichste in Europa. Allein im vorigen Jahre haben die Bereicherungen derselben 100,000 Franken gekostet. Der Herzog von Rivoli ist der zweite Sohn Massena's. Da der ältere, etwas geistesschwache Bruder kurz nach dem Vater gestorben ist, so ist das unermeßliche Vermögen des Napoleon'schen Marschalls dem zweiten Sohne und dessen Schwester, Gemahlin des Generals Ney, anheim gefallen, und wird nach dem Tode der Mutter noch vermehrt werden. Er will sogar alle Welttheile durchreisen, und die seltensten Geschöpfe selbst aufsuchen. Er war auch schon bis nach Mexiko gekommen, fand aber zu große Schwierigkeiten für das wissenschaftliche Reisen in Ländern, wo noch wenig Wissenschaft herrscht, denn er kam wieder nach Paris zurück. Seitdem hat er sich mit der Tochter eines wenig begüterten verstorbenen Generals vermählt. — Dieses Naturalien-Kabinet gehört unstreitig zu den Sehenswürdigkeiten dieser Hauptstadt.

Das Sievent-Arkhisch (nordisches Archiv) enthält eine vergleichende Uebersichts-Tabelle

der Gouvernements des russischen Kaiserstaats in Bezug auf Flächen-Inhalt, Bevölkerung, Fruchtbarkeit, Industrie und Erträgniß. Nach dieser Tabelle beträgt die Gesammtbevölkerung von Rußland 40,007,000 Seelen, auf einen Flächen-Inhalt von 298,950 geogr. QMeilen. Das bevölkertste Gouvernement ist Moskau; es zählt 2710 Menschen auf die Q. M., während das Gouvernement Petersburg, auf gleichem Raume, deren nur 700 hat. Am schlechtesten bevölkert, dem Flächen-Inhalt aber nach am größten, sind die beiden Gouvernements Irkuts und Tomsk; jenes hat 1½ und dieses 3 Menschen auf die Q. M. Der Erndte-Ertrag sämmtlicher Gouvernements beträgt in 5 Jahren 180,956,000 Tschewert (1 Tschewert = 9832 Pariser Kubikzoll). Die Zahl der Fabriken und Manufakturen im russischen Reiche ist 3724; auch hier zeichnet sich Moskau am vortheilhaftesten aus; es hat deren 540, während das an Flächen-Inhalt fünfmal größere Gouvernement Novogrod (Moskau hat 470 und Novogrod 2300 Q. M.) mit einer Seelenzahl von 675,000 Menschen auch nicht eine einzige hat. Die Handels-Kapitalien sämmtlicher Gouvernements steigen auf 319,666,000; Moskau wird mit 52,000 und Petersburg mit 26,000 angeführt. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich auf 169,350,000 Papier-Rubel (ungefähr 1 Franken gleich); doch ist dabei nur die Kopf- und Trankßteuer in Anschlag gebracht, ohne Berücksichtigung der Erträgnisse der Fabriken und anderer Zweigen des öffentlichen Wohlstandes.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte sich ein Frauenverein zum Besten der Griechen gebildet. Dieser Verein hatte ein Schreiben an die hellenischen Frauen erlassen, und in der Nr. 139. des Gesetzfreundes liest man von der Antwort der Griechinnen folgendes Fragment: „Wir leben in der Ueberzeugung, daß Griechenland aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen wird. Die Erbitterung seiner erklärten Feinde und seiner ungerechten Gegner — deren im Dunkel geführte Streiche nicht weniger Schaden thun — ist freilich sehr groß, aber die göttliche Vorsehung wird uns hoffentlich nicht verlassen. Möglich ists, daß wir diesen Krieg nicht überleben, daß wir den glücklichen Tag, an dem unser Land vollkommen frei sein wird, niemals schauen; aber, seien die Leiden, die uns bevorstehen, noch so groß, wir sterben zufrieden, da wir frei von dem Joch der schrecklichsten Tyrannen ins Grab steigen, und ehe wir dem Tageslicht die Augen schließen, unsere Kinder lehren werden, daß es zwar Grausame und Ungerechte giebt, die die aufkeimende Unabhängigkeit unseres Volkes hassend verfolgen, daß sich aber auch Menschen gefunden haben, welche durch Wort und That sich als wahre Freunde von Hellas bewährt haben; Frauen, die mit unsern Siegen sich erfreut und unsern Kummer um Griechenlands Widerwärtigkeiten von Herzen getheilt haben."

Breslau den 12ten November. Am 7ten wurde ein hiesiger Buchbinder dadurch um ein Gebetbuch von 2½ rtlr. an Werth betrogen, daß der gut gekleidete Käufer vorgab, kein Geld bei sich zu haben, aber bat, ihm Jemanden mit zu geben, der die Bezahlung in Empfang nehmen könne. Es wurde ihm ein 15 Jahr alter Knabe mitgegeben, den er jedoch, nachdem er ihn an mehrere Orte in der Stadt und endlich in einen Brandweinladen geführt hatte, mit Rückgabe des Futterals, worinn sich das Buch befinden sollte, abfand. Als aber das Futteral nachgesehen wurde, fand sich statt des gekauften Buches ein anderes werthloses darin.

Am 5ten kam in die Bude zu einem hiesigen Leindwandhändler eine Frau und handelte um Leinwand. Bald darauf trat eine zweite ein, und fing mit dem daselbst beschäftigten Hausknecht ein Gespräch an. Als hierdurch die erstere sich unbeachtet glaubte; entwendete sie ein Stück baumwollenes Zeug, 20 rtlr. an Werth, schob solches unter ihren Rock und eilte rasch davon. Sie wurde jedoch von dem Hausknecht eingeholt, und die Polizei erkannte in beiden Frauen berüchtigte schon oft bestrafte Marktdiebinnen.

Der am 7. Mai d. J. (Zeitung vom 18ten ejusdem) verübte Diebstahl dreier goldener Uhren ist durch den Polizei-Inspector Rätz ermittelt worden. Der Dieb ist ein 19jähriger junger Mann, der bis jetzt im Dienst des Bestohlenen stand. Von dem Sohne eines hiesigen Juden zu einem lockern Leben verleitet, stahl er am 6. Mai die eine der 3 goldenen Uhren, und vertraute dies seinem erwähnten Freunde, der ihm angeblich sogleich den saubern Rath ertheilte, auch die beiden andern Uhren zu neh-

men, weil sonst der Verdacht des Diebstahls leicht auf ihn fallen würde. Jener befolgte auch diesen schlechten Rath und nahm auch noch die andern beiden Uhren nebst Ketten und Petschaften, und brachte sie seinem bösen Freunde. Dieser versetzte unter Angabe eines falschen Namens die eine Uhre um 18 rtlr., die andere um 8 rtlr. in hiesigen Leihämtern, und verscherte die dritte einstweilen unter einer Brücke vergraben zu haben, brachte aber in einigen Tagen dem Diebe die Nachricht, daß diese Uhr dort gestohlen sei. Hoffentlich wird auch diese noch ermittelt werden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche und 27 weibliche, überhaupt 58 Personen.

An Getreide ist in dieser Woche auf den Markt gebracht und sind die besten Sorten nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden:

4803 Schfl. Weitzen à — rthl. 27 sgr. $4\frac{5}{12}$ pf.
3070 " Roggen à — " 17 " $9\frac{3}{4}$ "
828 " Gerste à — " 12 " $8\frac{1}{4}$ "
3997 " Hafer à — " 11 " $7\frac{5}{12}$ "
mithin ist der Schfl. Weitzen um — " $6\frac{1}{4}$ "
" " Roggen " — " $1\frac{3}{4}$ "
" " Hafer " — " $1\frac{1}{2}$ "
wohlfeiler, dagegen
" " Gerste " 1 " $\frac{3}{4}$ "
theurer gegen vorige Woche geworden.

Nach den ärztlichen Berichten ist das Scharlachfieber bereits wieder im Abnehmen.

Im Monat September c. haben 21 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

(Verspätet.)

Die am 20sten v. M. erfolgte Verlobung unserer zweiten Tochter, Minna, mit dem Lieutenant v. Garnier aus Kalinow machen Unterzeichnete Verwandten und Freunden ganz ergebenst bekannt.

Thule den 8. November 1825.

Der Landes-Aelteste des Rosenbergischen Kreises v. Blacha, nebst Frau.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an und empfehlen uns zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Breslau den 16. November 1825.

Fritz Gerlach, Pastor zu Lorenzberg und Jäschkittel.
Adelheide Gerlach, geb. Günther.
Der Kaufmann Louis Günther.
Marie Günther, geb. Gerlach.

Die am 9ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt hierdurch ergebenst an

der Rektor Anders zu Karlsruh.

Verwandten und Freunden zeige ich ergebenst an, daß meine liebe Frau, geb. Lucas, am 13ten d. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Oels den 14. November 1825.

C. W. Müller.

Sanft wie ihr Leben endete den 1. November unsere treue Hausgenossin, Schwester und Schwägerin, Fräulein Wilhelmine Charlotte von Gaffron an Schwäche und Brustübel. Mit namenlosem Schmerz erfüllen wir die Pflicht, dies betrübte Ereigniß hiermit unsern geehrten Verwandten, und allen denen, welche diese Seelige und Geschätzte näher kannten, ergebenst anzuzeigen, und um schonende Unterlassung jeder Beileidsbezeigung zu bitten.

Ernestine, verehel. Holze, geb. von Gaffron.
Kriegsrath Holze, auf Groß-Tworsimircke.

(Verspätet.)

Am 7. d. M. starb an einem Schlagfluß der pensionirte Stadtrath Kessel in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren. Diesen für uns schmerzlichen Fall zeigen wir mit betrübten Herzen seinen zahlreichen Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau den 9. November 1825.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 16ten: Neu einstudirt: Der Wasserträger. Donnerstag den 17ten: Beschämte Eifersucht. — Hierauf auf Verlangen: Das Abentheuer in der Judenschenke. Freitag den 18ten: Die Steckenpferde. Hierauf: Der Schmarotzer in der Klemme.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 136. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 16. November 1825.

In der privilegirten schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Dagoumer, Dr., T., über die Gefahr neuerbaute Häuser zu frühzeitig zu bewohnen. A. d. Franz. 8. Leipzig. Mag. f. Industr. und Littr. br. 10 Sgr.

Erzählungen, rührende, aus der Thierwelt. Mit 6 Kpfrn. 3te Aufl. 8. Nördlingen. (Leich.) gebd. 1 Rthlr.

Gourgaud, Gen., Napoleon und die große Armee in Rußland, oder kritische Beleuchtung des vom Grafen von Segür herausgeg. Werkes. A. d. Frz. 2te Abtheil. gr. 8. Stuttgart. Cotta. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Grote, J. C., Anstands- und Sittenbuch, oder die Familie Ellfeld. Eine Erzählung für die Jugend. Mit 6 Kpfrn. 12. Meissen. Gödsche. geb. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Hold, L., die Erziehungs-Schule in anziehenden, muntern und lehrreichen Unterhaltungen. Ein Lesebuch zum Vergnügen und zur Belehrung. 2r Bd. 8. Leipzig. Cnobloch. geb. 1 Rthl.

Kästner, C., der Bildermann, oder Lehren der Weisheit und Tugend in Bildern. Mit 48 Abbildungen. 8. Leipzig. Cnobloch. geb. 1 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. v. Mielecky, Bergrath, von Waldenburg; Hr. Rath, Kammerrath, von Kamenz; Hr. Gärtner, Kaufmann, von Berlin; Hr. Röstel, Doktor jur., von Königsberg; Hr. Baron v. Nosky; Hauptmann, von Jauer; Hr. v. Rothkirch, von Moisdorff; Hr. v. Netz, von Kosemitz; Hr. Landmann, Ober-Regier. Rath, von Liegnitz; Hr. Braun, Gutsbes., von Rothschloß. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Alberti, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Born, Oeconomie-Inspektor, von Gros-Baudis; Hr. Kunzer, Inspector, von Dambritsch: Hr. Rakow, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Lorch, Kaufmann, von Mainz; Hr. Schneider, Kaufmann, von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. v. Fritschen, von Thommendorff; Hr. Krause, Oberamtmann, von Trebnitz. — Im goldnen Baum: Hr. Hertlein, Domainen-Pächter, von Zobten; Hr. Geduhn, Forst-Inspector, Hr. Tietze, Secretair, beide von Dyhrnfurth — Im blauen Hirsch: Hr. v. Buttler, von Gleiwitz; Hrn. Gebrdr. v. Sydow, von Elsten; Hr. Oertel, Kriegs-Commiss., von Wohlau. — Im goldnen Zepter: Herr v. Brandenstein, Major, von Wohlau. — In der goldnen Krone: Hr. Graf v. Geßler, von Gnadenfrei; Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — In den drei Hechten: Hr. Rothe, Maler, von Dresden. — Im Kronprinz; Hr. Koch, Ober-Kriegs-Commissar, von Herrnlauersitz. — Im Privat-Logis: Hr. Burchard, Regierungs-Secretair, von Oppeln, Schuhbrücke Nro. 46.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien wird der seit 16 Jahren verschollene Sohn des verstorbenen Stempel-Commissarius Brecht Namens Christian Gottlieb Ludwig Eduard Brecht, geboren zu Breslau am 6ten Juli 1789, welcher im Sommer 1808 von einer dreimonatlichen Krankheit genesen, von hier nach Ratibor und von dort, ohne fernere Nachricht von sich zu geben, weiter gereiset ist, und von welchem seitdem aller angestellten Nachforschungen ungeachtet, nicht die geringste Kunde von seiner Person, seinem Leben und Aufenthalt zu erhalten gewesen ist, auf den Antrag seiner leiblichen Geschwister, als: 1) der Johanne Charlotte Caroline verwittweten Werner, gebornen Brecht; 2) des Franz Heinrich Wilhelm Brecht; 3) der Charlotte Sophie Marie Emilie Brecht; 4) des Friedrich Wilhelm Carl und 5) des Johann August Ferdinand Brecht und seines gewesenen Vormundes Justiz-Commissions-Rath Cogho, nebst den außer den etwa noch von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich vom

heutigen Tage ab binnen neun Monaten, spätestens aber in termino präjudiciali den 13ten Januar 1826 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Cöster entweder schriftlich oder persönlich, oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu melden, und sodann weitere Anweisung, widrigenfalls aber zu gewärtigen: daß angetragenermaßen auf seine Todes-Erklärung und Präclusion seiner etwa noch unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an seinen Nachlaß erkannt und seinen genannten Geschwistern sein, dem Abwesenden zugehöriges, im hiesigen Pupillen-Depositorio befindliches, väterliches Vermögen ausgeantwortet werden wird. Breslau den 9ten Februar 1825.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal-Vorladung.) Ueber die künftigen Kaufgelder der dem Königl. Ober-Krieges-Commissarius Wilhelm Eugen Koch gehörigen, gegenwärtig ad instantiam der Heinersdorffer Vormundschaft zur Subhastation gezogenen Güter Herrnlauersitz und Austen, beide im Fürstenthum Wohlau und dessen Wohlau-Rützenschen Kreise, ersteres zu Czauden, leztres zu Erbrecht, ingleichen Rabenau, im Fürstenthume Glogau und dessen Guhrauschen Kreise zu Erbrecht gelegen, ist am heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, namentlich der Herz Mayer Cohn, der Forstmeister von Bornstädt, der Regierungs-Präsident Friedrich Wilhelm von Poser, der Graf Ludwig George Gottlieb v. Nostitz, und der Carl Ewald Moritz von Frankenberg-Ludwigsdorff, welche an diese Kaufgelder aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Wedel auf den 28sten Januar 1826 Vormittags um 9 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichtshause persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren, auch sich über die Wahl eines Curatoris massae zu erklären. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit allen ihren Ansprüchen an die genannten Güter und deren Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer derselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden der Justiz-Commissions-Rath Klettke, Justiz-Commissarius Paur und Justiz-Rath Wirth vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen könne. Breslau den 23sten August 1825.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal-Vorladung.) Ueber den in 1185 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Activis und Mobilien, dagegen in 37,423 Rthlr. 1 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des am 13ten July 1823 in Oels verstorbenen Königl. Land-Raths und Landschafts-Direktors Friedrich Ludwig von Mützschefahl ist am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen: in dem vor dem Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Born auf den 28sten Januar 1826 Vormittags um 9 Uhr anberaumten peremtorischen Liquidations-Termine, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich, oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren; auch sich über die Wahl eines Contradictoris zu erklären. Die Nicht-Erscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16ten Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Den Gläubigern, welchen es an Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien fehlt, werden die Justiz-Commissarien Paur und Dziuba, und der Justiz-Rath Bahr vorgeschlagen, wovon sie einen mit Vollmacht und Information zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame versehen können. Breslau den 16ten September 1825.

Königliches Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal=Citation.) Von dem Königl. Gerichte hiesiger Residenz=Stadt werden auf den Antrag des Zobelfärber Ludwig Römer 1) die Charlotte Margarethe verehelichte Römer, geb. Schmiel, welche im Jahre 1749 den 2. October geboren, und bei Gelegenheit eines Ausganges aus dem hiesigen Armenhause am 24. Septbr. 1815 weggeblieben ist und seitdem von sich keine weitere Nachricht gegeben hat; 2) der Karl Heinrich Traugott Römer, geboren 1778 den 28sten September, welcher im Jahre 1796 als Kürschnergeselle von Wohlau aus in die Fremde und namentlich nach England gegangen ist und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat; 3) die Wilhelmine Eleonore Christiane Römer, welche im Jahre 1791 den 16. Juli geboren worden und um Johannis 1813 als die Durchzüge der Russen und Franzosen hier statt fanden, mit einem dieser Corps weggegangen ist, und keine weitere Nachricht von sich gegeben hat; deren Vermögen zusammen ungefähr 150 Rthlr. beträgt, hierdurch öffentlich vorgeladen, vor, oder spätestens in dem auf den 18. September 1826 Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Justizrath Borowsky angesetzten Termine zu erscheinen, mit der Aufforderung, im Falle des Erscheinens die Identität ihrer Personen nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie im Falle ihres Nichterscheinens werden für todt erklärt werden. Zugleich werden die unbekannten Erben und Erbnehmer der Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbes=Ansprüche nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das im Stadtwaisenamtlichen Depositorio befindliche Vermögen der Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe den sich gemeldeten Erben nach vorgängiger Legitimation ausgeantwortet werden wird, wogegen im Falle sich Niemand melden sollte, der Nachlaß als herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei wird zugeeignet werden. Hierbei wird noch bemerkt: daß der erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte als Erbesprätendent alle Handlungen und Verfügungen der legitimirten Erben oder der Kämmerei anerkennen muß, und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt ist, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, sich zu begnügen, verbunden ist. Breslau den 30. September 1825.

Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations=Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Kaufmann Christian Friedrich Weinhold soll das dem Tischlermeister Ernst Benjamin Weyberger gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax=Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialienwerthe auf 12,451 Rthlr. nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 17,064 Rthlr. unter No. 1447 und 1382 am Neumarkte an der Ecke des Ziegen=Gäßchens gelegene zur blühenden Aloe benannte Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz= und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama, aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 6. Februar 1826 und den 10ten April 1826, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten Juni 1826 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Pohl in unserm Partheien=Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebothe zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 1. November 1825. Königl. Stadt=Gericht hiesiger Residenz.

(Verdingung.) Zu Folge höherer Verfügung, soll der, ungefähr aus 180 Schock bestehende, Bedarf an Lagerstroh für das hiesige Kasernement pro 1826 an den Mindestfordernden verdungen werden. Der desfallsige Bietungs=Termin wird sonach auf den 29sten November c. angesetzt, und es werden Unternehmungslustige eingeladen, sich an diesem Tage früh um 9 Uhr in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Garnison=Verwaltungs=Direction (Weidenstraße No. 29.) woselbst auch die betreffenden Bedingungen während den gewöhnlichen Amtsstunden

eingesehen werden können, einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst das Weitere zu gewärtigen. Breslau den 14ten November 1825.

Königliche Garnison-Verwaltungs-Direction.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadt- und Land-Gerichts wird auf den Antrag der Testaments-Erben des am 9ten August d. J. verstorbenen hiesigen Kaufmanns Herrn Christian Gottlieb Rausch in Gemäßheit der §. §. 137. bis 146. Titt. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft den etwanigen unbekannten Nachlaß-Gläubigern hierdurch mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie sich es selbst beizumessen haben, wenn sie künftig mit ihren etwanigen Forderungen an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Jauer den 8ten September 1825.

Königl. Preuß. Stadt- und Land-Gericht.

(Zinsgetreide-Verkauf.) 90 Scheffel 7 Mtzn. Weitzen, 99 Scheffel 10 Metzen Roggen und 99 Scheffel 10 Metzen Haafer, sämmtlich preußisch Maas, als das diesjährige, von einer baaren Abgeltung ausgeschlossene Zins-Naturale sollen öffentlich an den Bestbietenden veräußert werden, wozu wir den Termin auf den 28sten November c. von Morgens 10 Uhr ab in unserm Amts-Locale anberaumt haben. Kauflustige werden dazu mit dem vorläufigen Bemerken eingeladen, daß 1/4 des ganzen Loosungs-Betrages als Kaution vom Bestbietendem am Licitations-Termin zu deponiren ist, und daß solcher mit diesem Betrage bis zu Eingang des Zuschlags Einer Königlich Hochpreißl. Regierung, für sein abgegebenes Meistgebot gebunden bleibt. Die, dieser öffentlichen Versteigerung zum Grunde liegenden anderweiten Bedingungen, werden am Tage der Licitation selbst, näher bekannt gemacht werden. Strehlen den 8ten November 1825.

Königlich Rent-Amt.

(Avertissement.) Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das zu Bischwitz, Ohlauschen Kreises sub No. 1. belegene Bauerguth, zu welchem außer der Kretschamgerechtigkeit noch 98 Morgen 114 Q.R. Breslauer Maas Acker und circa 9 Morgen Wiesewachs gehören, in den hierzu auf den 10ten Decbr. 1825, den 11ten Januar und 11ten Februar 1826, von welchem der letztere peremtorisch ist, angesetzten Termine Vormittags 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Indem zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hierdurch zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, vorgeladen werden, wird bemerkt: daß die gerichtliche Taxe, nach welcher dieses Gut auf 1992 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. gewürdigt worden, zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann. Ohlau den 1sten November 1825.

Königliches Domainen-Justiz-Amt. Reichart.

(Avertissement.) Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft werden für den bevorstehenden Weihnachts-Termin zur Eröffnung des Fürstenthums-Tages den 5ten December d. J. zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen die Tage vom 19ten bis zum 23sten Decbr. und zur Auszahlung derselben die Tage vom 24sten Decbr. bis zum 4ten Januar 1826 mit Ausnahme der Sonn- und Feyertage bestimmt. Zugleich werden die frühern, bisher zu wenig befolgten Anordnungen in Erinnerung gebracht, wornach die Pfandbriefs-Präsentanten von mehr als drey Stück Pfandbriefen Consignationen darüber bei Vermeidung der Zurückweisung beizubringen, die nach Breslau an die Schlesische General-Landschafts-Casse zahlenden Dominien aber die Empfangscheine der letztern ungesäumt an die hiesige Landschafts-Casse einzusenden haben. Ratibor den 8ten Novbr. 1825.

Oberschlesische Fürstenthums-Landschaft.
v. Wrochem.

(Subhastation.) Die dem Freischoltisey-Besitzer Carl Linke eigenthümlich zugehörigen, zu Türkwitz im hiesigen Kreise belegene Grundstücke, als: 1) das Freischoltisey-Gut sub No. 23., zu welchem 134 Morgen Ackerland, 34 Morgen Wieseland, und außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden noch ein Windmühlgebäude von einem Mahlgange gehört, welches zusammen im Jahre 1823 auf 3003 Rthlr. 29 Sgr. Court., desgleichen 2) drei Morgen Wieseland in der sogenannten Grudze welche ebenfalls damals zusammen auf 90 Rthlr. Courant

gerichtlich abgeschätzt worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu 3 Licitations-Termine, nämlich auf den 12ten September und 14ten November a. c. und 16ten Januar künftigen Jahres Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Canzelley angesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer hiermit vorgeladen werden, sich in diesen Terminen, und besonders in dem Letzten peremtorischen einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden sogleich der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen sollten. Wartenberg den 4ten July 1825.

Fürstl. Curl. Freistandesherrl. Cammer-Justiz-Amt.

(Verpachtung.) Die zur freien Minder Standes-Herrschaft Sulau gehörigen Vorwerke Peterkaschütz und Sulau sollen im Wege einer freiwilligen Licitation beide zusammen oder ein jedes besonders verpachtet werden. Es ist zu dem Ende ein Termin auf den 8ten December c. a. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden. Der General-Bevollmächtigte der Standes-Frau Freyin v. Troschke, geb. Gräfin von Burghaus, Fürstlich Trachenberger Cammeral-Director Wolff, ladet daher cautionsfähige Pachtlustige ein, sich in demselben auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Sulau einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß mit dem Meist- oder Bestbietenden, wenn das gemachte Gebot annehmbar befunden wird, der Pachtvertrag gerichtlich werde abgeschlossen werden. Die Pachtbedingungen liegen bei dem Wirthschafts-Amte in Sulau bereit und die Vorwerker nebst Zubehör, werden durch den dortigen Amtmann Schnieber einem jeden Pachtlustigen angewiesen. Nach erfolgtem Zuschlag kann die Pacht sogleich angetreten werden. Sulau den 6ten November 1825.

(Güter-Verpachtung.) Wegen Kränklichkeit des Besitzers wünscht derselbe seine sechs Meilen von Oppeln, und 4 Meilen von Kreutzburg belegenen Güter, an einen soliden Pächter auf 12 Jahre zu verpachten. Die Pacht gewährt dem Pächter 2200 M. M. Acker, 400 M. M. Wiesen, 900 M. M. Teiche, 1500 St. veredelte Schaafe, 3 Frischfeuer, 1 Zainhütte nebst Schleifwerk mit vollem Wasser und Kohlenholz, Potaschsiederey, 60 Stück Kühe, 30 Stück Jung- und das benöthigte Zugvieh. Todtes Inventar überkomplett, 16000 unabzulösende und unentgeltliche Handdienste, Kalk zum Düngen so viel der Pächter wünscht, eine bedeutende Arrende und trockene Silberzinsen. Nähere Nachricht giebt auf portofreye Anfragen ohne Einmischung eines Dritten, der Stadtrichter Saulich zu Lublinitz, und der Herr Oeconom Großmann zu Breslau auf der Kupferschmiedegasse in der goldnen Granate. Breslau den 12ten November 1825.

(Verpachtung.) Das Dominium Plohmühle, Strehlenschen Kreises, verpachtet vom 1sten März 1826 angehend, die Rind-, Schwarz- und Federvieh-Nutzung, wozu der Bietungs-Termin auf den 10ten Januar k. J. am Orte festgesetzt worden. Das Nähere beim dasigen Wirthschafts-Amte.

(Bekanntmachung.) Mit Bezug auf die, in der Zeitungs-Beilage No. 127. vom 26sten October d. J. enthaltene Bekanntmachung, den diesjährigen Verkauf von Original-Stamm-Mutterschaafen betreffend, bringe ich noch nachträglich zur Kenntniß: daß auch jetzt schon einige Sprung-Stähre abgelassen werden können, obgleich der eigentliche Stähre-Verkauf erst im Monat Februar k. J. anfangen wird. Glumbowitz den 9ten November 1825.

Rödern.

(Färberey-Verkauf.) Wegen hohem Alter wird eine Schön- und Schwarz-Färberei in einer lebhaften Provincial-Stadt zum freiwilligen Verkauf ausgeboten. Nähere Nachricht ertheilt die Handlung D. E. Krug seel. Wittwe.

(Bekanntmachung.) Auf dem Dominio Raudnitz, Frankensteiner Kreis, stehen zwei ächte kleine Corsikaner Wagenpferde, sammt Wagen, Schlitten, ordin. und Galla-Geschirren, für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf.

Sehr billiger 2jähriger Karpfen-Saamen
steht mit 500 Schock bei dem Dominio Bankau, Kreuzburger Kreises, zum Verkauf.

(Zu verkaufen) in Klein-Komerowe bei Trebnitz 200 Schock gute birkene Teichschoben.

(Zu verkaufen.) Ein ganz leichter, gut gebauter Reisewagen, einspännig wie zweispännig zu gebrauchen, mit halbem Verdeck, besonders für einen Geschäfts-Reisenden geeignet, steht zum Verkauf Albrechtsstraße neue Nro. 38., und ist das Nähere daselbst im Comptoir zu erfahren.

(Versteigerung von Taschen-Kalendern.) Den 23sten d. M. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werde ich auf meinem Comptoir, Albrechts-Straße No. 22. eine Parthie Berliner historische Post-, Taschen- und große und kleine Etuis-Kalender aus den Jahren 1818 — 21, sämmtlich mit schönen Kupfern und noch ungebraucht, meistbietend verkaufen, wozu ich besonders die Liebhaber von dergleichen kleinen und netten Kupferstichen einzuladen nicht verfehle. Breslau im November 1825. Pfeiffer.

(Auction.) Den 24sten Novbr. d. J. soll von früh um 9 Uhr an, im Hause des Fleischermeister Giersmann in Trebnitz, einiges von dem Nachlaß der verstorbenen Frau Dr. Sattig, als Kleidungsstücke, Juwelen, Kupfer, Zinn und Eisenwaaren, Meubles, Wagen und Pferdezeug, gegen baare Bezahlung verauctionirt werden.

In ganz vorzüglicher Qualité

empfehle ich Ungar Tischweine a 13, 15, 20 und 25 Sgr.; Franzwein a 11, 13 und 15 Sgr., Bischoff, Cardinal a 18 Sgr. pro Berl. Bout., excl. Flaschen, im Eimer billiger, und frische geräucherte Pommersche Gänsebrüste. G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Stahlwaaren-Lager
der Fabrikanten
Wilhelm Schmolz & Comp. aus Solingen.

Dem geehrten Publiko empfehlen wir unser zur beliebigsten Auswahl aufs Neue vervollständigte und assortirte Waaren-Lager; bestehend aus den feinsten Stahlwaaren; als: Tafel- Dessert- und Tranchier-Messern, der Griff ganz in Stahl, Horn-, Fisch-, und Elfenbein, Rasir- Feder-, Instrumenten-, Jagd-, Reise-, Gärtner- und Damen-Messern; Damen-, Lampen-, Schneider-, Beutler-, Papier- wie Schaaf-Scheeren; Lichtscheeren in großer Auswahl; so wie Jagdflinten, Kindersäbel, Caffeemühlen, Stiefeleisen, Wiegemesser, Schlittschuh; so wie eine große Auswahl von Galanterie-Waaren in Stahl; ächte Windsorseife das Dutzend 25 Sgr., wie das beliebte Eau de Cologne die Kiste zu 1 Rthlr. 22½ Sgr.. Unser Stand ist auf dem großen Ringe Oder-Straßen-Ecke.

(Unwandelbare Kniffmaschienen) sind für nachstehende Preise zu haben, nämlich eine Maschine mit 7zölliger Walzenlänge 12 Rthlr., eine mit 6zölliger 10 Rthlr., eine mit 5zölliger 8 Rthlr., nebst dazu gehörigen Bolzen, in Berlin beim Mechanikus Pokorny, Leipzigerstraße Nro. 84.

(Anzeige.) Ganz frische Gebirgsbutter die Tonne 1½ bis 1⅔ Rthlr. Ungarische gebakkene Pflaumen und Birnen, das Pfund 1¾ Sgr. Extra feines Provencer-Oel 11 Sgr. Beste abgegährte Ungar-Weine, die Flasche 15 Sgr. bis 1 Rthlr. Rheinwein von 20 Sgr. bis 1½ Rthr. Mosel 13 bis 15 Sgr. Abgelegenen Würzburger 15 Sgr. Franzwein 10 Sgr. bis 15 Sgr. Rum 12 bis 15 Sgr. Aechten Batava Arak 1 Rthlr. Goa, ganz ächt, 1⅔ Rthlr. In Gebinden billiger, offerirt nebst noch andern Waaren Ernst Singthaler,
in den drei Prezeln auf der Odergasse.

(Anzeige.) Den 17ten d. M. sollte die Einweihung meines neuen Saals, im Tempelgarten genannt, mit einem Balle erfolgen, welcher aber eingetretener Hindernisse wegen, für jetzt ausgesetzt bleiben muß. Dagegen werde ich an diesem Tage meinen Saal mit einem gut besetzten Concert, dessen Anfang Mittags um 3 Uhr ist, eröffnen, und damit den 18ten, 19ten und 20sten fortfahren. Das Entrée ist 5 Sgr. pro Person. Da ich es an einer brillanten Einrichtung nicht habe fehlen lassen, auch der schöne und geschmackvolle eingerichtete Saal, welcher, ich darf es wohl sagen ohne unbescheiden zu seyn, der schönste unter allen öffentlichen Sälen in der Stadt ist, sich des Abends durch eine vorzügliche Beleuchtung empfehlen wird, und da ich ferner bemüht seyn werde, durch gute Speisen und Getränke mir die Zufriedenheit jedes geehrten Gastes zu erwerben, so darf ich hoffen, daß auch dieses mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch, dessen ich mich stets die Ehre zu erfreuen hatte, unterstützt werden wird.

Gefreyer, Coffetier.

Zu vorstehender Anzeige füge ich nachträglich noch die Bemerkung, daß fürs Vorfahren und Umdrehen der Wagen hinreichend gesorgt worden ist. Gefreyer.

(Bekanntmachung.) Durch die von den Wagenfabrikanten Gottfried Linke und Ignatz Raible in Nro. 135. S. 3455. dies. Zeit. bekannt gemachte Erklärung, wird jedem Mißverständnisse und jeder Verwechselung unserer Firma, und unserer verschiedenen Fabrikate, nunmehro aufs Vollkommenste gesteuert, so daß dergleichen für die Zukunft gewiß nicht mehr statt finden wird, und ich empfehle daher diese Anzeige dem Publico, besonders allen meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden zur geneigten und genauen Beachtung. Breslau am 15ten Novbr. 1825. Johann Gottlieb Linke, Wagenfabrikant, Hummerei N. 41.

(Anzeige.) In Beziehung auf meine frühere Bekanntmachung: daß in meinem neu etablirten Gasthof zum weißen Adler, Ohlauerstraße Nro. 10. für bequeme und gut eingerichtete Logis, verschiedene warme und kalte Speisen, vorzügliche Auswahl Weine, und mehrere Sorten beliebte auswärtige Biere bestmöglichst und zu den billigsten Preisen gesorgt ist, empfehle ich mich auf's Neue mit meinen noch vermehrten Gaststuben, welche mit den geschmackvollsten Meubles und sehr gute leichte Betten versehen sind, und versichere prompte und reelle Bedienung. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß täglich früh von 9 bis 12 Uhr gute Bouillon, Beefsteak und Carbonade, so wie auch verschiedene marinirte Sachen gegen äußerst billige Preise zu haben sind. Breslau den 16ten November 1825. Lud. Zettlitz, Gastwirth zum weißen Adler.

(Anzeige.) Große fette Pommr. Gänse-Brüste erhalte mit letzter Post

Anton Barthel, Ohlauergasse No. 1197.

(Bischoff) von bester Qualität die Berliner Flasche à 20 Sgr. offerirt die

Weinhandlung von Hickmann & Comp., Paradeplatz No. 9.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein weißer fünfjähriger Esel steht zum Verkauf, Hummerey Nro. 5.

Bekanntmachung.

An ein hochgeehrtes Publicum, und an meine hochgeehrten Geschäftsfreunde

Breslau den 15ten Novbr. 1825.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem hochgeehrten Publicum und allen meinen hochgeehrten Geschäfts-Freunden, gehorsamst anzuzeigen: dafs ich vom 20sten dies. Monats ab, meine

Waaren-Handlung und Taback-Fabrick

aus dem Hause Nro. 5. in das Nro. 7. „der Marstall genannt" verlege. — Für das mir seit Jahren zu Theil gewordene Vertrauen, sage ich meinen ergebensten Dank, mit der Bitte: mir dieses Wohlwollen auch im Neuen Locale, für die Folgezeit zu gewähren. Ich werde mich dagegen bestreben; dies ehrende Vertrauen bleibend zu erhalten.

Carl Heinrich Hahn,

Schweidnitzer-Strasse, der schlesischen Zeitungs-Expedition gegenüber.

Neu bestallte Lotterie-Einnahme.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Königliche Hochlöbliche General-Lotterie-Direktion mich, in Folge meiner bisher zu ihrer Zufriedenheit geführten Unter-Einnahme, nunmehr

zum Königlich bestallten Lotterie-Einnehmer ernannt hat.

Dem gemäß empfehle ich zugleich meine Kollekte, sowohl mit ganzen als getheilten Loosen zu jeder Klassen- und kleinen Lotterie, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, zu fernerm gütigen Vertrauen und geneigter Abnahme. Breslau den 16ten November 1825. R. J. Löwenstein, Königl. bestallter Lotterie-Einnehmer

Reuschestraße im großen Meerschiff.

(Loosen-Offerte.) Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 52ster Lotterie, und Loosen zur 74sten kleinen Lotterie, empfiehlt sich

H. Holschau der ältere, Reusche Straße im grünen Polacken.

(Loosen-Offerte.) Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 52ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst: Schreiber.

(Empfehlung.) Als praktischer Arzt und Operateur empfiehlt sich
Strehlen den 12ten November 1825. Dr. Gustav Noack,
wohnhaft in der Breslauer Gasse No. 199.

(Anzeige.) Es wird angezeigt, daß in dem Königl. Louisen-Institut keine Tanzstunde gehalten wird.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein junger, unverheiratheter Mann, der seine Militair-pflicht erfüllt, auch genügende Atteste aufzeigen kann, sucht ein baldiges Unterkommen als Schreiber. Das Nähere im Putzladen bei Mad. Muche am Ringe in Nro. 35. der grünen Röhre gegenüber.

(Bekanntmachung.) Derjenige, der am 5ten dieses Monats in dem Specerey-Gewölbe, Schweidnitzer Straße No. 30. Etwas liegen gelassen hat, kann solches gegen gehörige Legitimation und Erstattung der Insertions-Gebühren zurück erhalten.

(Verlorner Hünerhund.) Vor einigen Tagen hat sich ein ganz brauner Hühnerhund, welcher an einer bedeutenden Wunde über dem linken Auge kenntlich ist, verloren. Wer von diesem Hunde in dem ehemaligen Ungesalzen, jetzt Weigeltschen Hause vor dem Schweidnitzer Thor, Nachricht giebt, erhält eine Belohnung.

(Gute Reise-Gelegenheit) nach Berlin auf der neuen Weltgasse im goldnen Frieden Nro. 36. beim Francke.

(Wohnungs-Offerte.) Am großen Ringe (vormals Naschmarkt) ist im Hause N. 49. die zweite Etage gleich, oder Weihnachten zu vermiethen. Das Nähere auf der Schweidnitzerstraße No. 5. im Gewölbe.

(Zu vermiethen.) In Nro. 33. auf dem Ringe, an der Ecke zur katholischen Kirche, ist ein Gewölbe, nebst anstoßenden Stübchen, wie auch eine große Stube und Küche, ein großer Keller und Zubehör, zu jeder Zeit zu vermiethen. Schon seit 26 Jahren ist dieses Local zur Destillateur-Anlage benutzt worden, kann aber auch zu jedem andern Gewerbe benutzt werden. Reichenbach den 15ten November 1825. Peine.

(Zu vermiethen) ist in der Hauptstraße der belebtesten Vorstadt eine Liqueur-Fabrique nebst allem dazu nöthigen Beilaß. Die dabei vortheilhaften Bedingungen und gute Lage, bedeutenden Absatz zu finden, sichern jedem rechtlichen und betriebsamen Manne gewiß sein gutes Fortkommen. Das Nähere Albrechtsstraße No. 13. im Comptoir.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 136. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. November 1825.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 29sten März 1825 zu Glatz verstorbenen inactiven Premier-Lieutenants, Friedrich Carl Gottlieb Hans Waldeck v. Arneburg, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 26sten August 1825.
Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Es ist am 20. April c. die verwittwet gewesene Professor Weinschenck zu Brieg, ohne Testament verstorben, und hat zu ihren nächsten Erben ihren Sohn, den seinem Aufenthalt nach unbekannten in den Jahren 1796 oder 1797 sich aus Brieg entfernten Hof- und Criminal-Rath Weinschenk hinterlassen, welcher so wie dessen nächste Verwandte aufgefordert werden: sich zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bei dem unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegio binnen 3 Monaten zu melden. Breslau den 2ten September 1825.
Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Thl. 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 28sten März 1825 zu Breslau verstorbenen pensionirten Canzler Schumann die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanige Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 3ten October 1825.
Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Es soll das zu der Kastel Simon Fraustädterschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialien-Werthe auf 10750 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 27119 Rthlr. abgeschätzte Haus Nro. 2026 im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 5. September c. und den 14. November c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 17. Januar 1826 Vormittags um 9 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rath Pohl in unserm Partheien-Zimmer No. 1 zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 10. Juni 1825.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Lapoirieschen Erben soll das, dem Schlossermeister Helling gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialienwerthe auf 6669 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber, auf 8239 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus No. 1953 im Bürgerwerder, im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 14. November a. c. und den 16. Januar 1826, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 16ten März 1826 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Rhode in unserm Par-

Reienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden, Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 29. Juli 1825.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Charité Justiz-Amtes wird auf den Antrag des Bruders Freigärtner Gottlieb Beyer zu Prieborn, der im Jahre 1813 zur Landwehr-Infanterie ausgehobene und dem 13 Regiment, namentlich aber dessen 3ten Bataillon überwiesene Gottfried Beyer, aus Prieborn Strehlenschen Kreises, welcher nach eingezogenen Nachrichten gleich nach dem allgemeinen Waffenstillstand krank geworden, deshalb in das Lazareth zu Bautzen, von da in das Lazareth zu Görlitz und dann in das zu Bernstadt gekommen seyn soll, hierdurch, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, dergestalt öffentlich vorgeladen, sich binnen Neun Monaten, spätestens aber den 10ten Februar 1826 Vormittags um 8 Uhr in der hiesigen Königl. Amts-Kanzlei, entweder persönlich oder schriftlich zu melden, über sein bisheriges Außenbleiben und Stillschweigen Red und Auskunft zu geben und sodann weitere Anweisung, im Fall seines fernern Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sowohl sein gegenwärtiges, als zukünftiges Vermögen, dem Bruder als bekannten alleinigen Erben, zuerkannt werden wird. Prieborn den 12. April 1825.

Königl. Charité Justiz-Amt.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des Königl. Charité-Justiz-Amtes zu Prieborn werden, und zwar: 1) der bereits unterm 14. August 1795 ad terminum den 20. May 1796 edictaliter vorgeladene verschollene ehemalige Grenadier Johann Joseph Künzel, aus der hiesigen Amts-Gemeinde Katschwitz, welcher in Anno 1760 bei Landshut angeblich von den kaiserl. österreichischen Truppen gefangen genommen und im Jahre 1763 eingezogenen Nachrichten zufolge, unter dem österreichischen Infanterie-Regiment v. Luzany gedient haben soll, seitdem aber keine Nachricht von sich gegeben hat; 2) seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer zu dem anderweitig auf den 8. July 1826 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine in die Amts-Kanzlei hieselbst vorgeladen und zwar Ersterer mit der Anweisung, sich vor oder in diesem Termine persönlich oder schriftlich vor allhiesigem Gerichts-Amte zu melden und von seinem Leben und Aufenthalte genügende Nachricht zu geben, letztere aber mit der Aufforderung: das Verwandtschafts-Verhältniß zu dem Provocaten und ihre Erbrechte zu bescheinigen, ausbleibenden Falls aber Provocat für todt erklärt und das im Depositorio des Königl. Charité-Amtes befindliche Vermögen des Johann Joseph Künzel den sich gehörig legitimirenden Erben, bei deren Ermangelung hingegen als ein herrenloses Gut der Haupt-Charité-Casse zu Berlin zugesprochen werden wird. Prieborn den 14. July 1825.

Königl. Preuß. Charité-Justiz-Amt.

(Edictal-Citation.) Wehrau in der Königl. Preuß. Ober-Lausitz den 18. August 1825. Das unterzeichnete Gerichts-Amt citirt die im Jahre 1786 von hier nach Polen gegangene nachgenannte drei Kinder des gewesenen hiesigen Mahl-Müller Johann Heinrich Sänger: 1) den Müllergesell Johann Gottlob Sänger, 2) die Anne Marie Elisabeth geb. Sänger, verehelichte Hammerschmidt Gülling, 3) die damals ledige Anne Marie Helene Sänger, nachmals verehelichte Hammerschmidt Roscher, welche zwar früher aus Wischnewen und Wischnow in Litthauen an hiesige Verwandte noch geschrieben, seit 1802 aber, wiederholt dahin erlassener Aufforderung ohnerachtet, nichts mehr von sich haben hören lassen und dort nicht mehr anzutreffen seyn sollen, so wie ihre etwanige unbekannte Erben hiemit edictaliter a dato binnen 9 Monaten und peremtorisch den 29. Juny 1826 Vormittags um 10 Uhr allhier an Gerichts-Amts-Stelle zu erscheinen und weitere Anweisung, außerdem aber zu gewärtigen, daß

sie für todt erklärt und ihr hier befindliches, ihnen aus dem väterlichen Nachlasse angefallenes Vermögen ihren nächsten bekannten Erben zugesprochen werden wird.

Das Gräflich zu Solmsche Gerichts-Amt der Herrschaft Wehrau.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Justiz-Verweser innebenannter Ortschaften, werden nachstehende verschollene Personen, nämlich: 1) Gottfried Eitner, aus Ober-Tschirnau, der 1813 als Landwehrmann mit nach Frankreich gegangen; 2) Carl Gottlob Scholz, von hier, der vor circa 19 Jahren als Tuchmacher-Geselle in die Fremde gegangen und im Jahre 1813 zuletzt von Liegnitz aus, geschrieben hat; 3) Johann Gottlieb Röhr, von hier, der im Jahre 1795/6 als Müller-Geselle gewandert und 1800 aus der Gegend von Warschau die letzte Nachricht von sich gegeben; 4) dessen Bruder Friedrich Wilhelm Röhr, von hier, der unter den ehemaligen von Köhlerschen Husaren in Fiehlehne, in Westpreußen gestanden, 1805 hieher zurückgekommen, in demselben Jahre wiederum weggegangen und seitdem nichts von sich hören lassen; 5) die beiden Schuhmacher-Gesellen Gebrüder Samuel und Joh. Gottlieb Mätschke, von hier, von denen ersterer im Jahre 1808 von Guhrau aus, mit einem französischen Husaren-Regimente nach Spanien und Letzterer 1812/3 auf die Wanderschaft gegangen; 6) Adam Friedrich Scheibel, aus Katschkau im Jahre 1813 unter dem 10ten Landwehr-Regimente, angeblich in der Schlacht bei Leipzig blessirt und nach Prag oder Paderborn ins Lazareth gebracht; 7) die Gebrüder Friedrich und Gottlieb Bloche, aus Gleinig, wovon Ersterer damals unterm 11ten Landwehr-Regiment 1813 bei Culm ins Lazareth gekommen und Letzterer in der Schlacht bei Leipzig unter dem damaligen 1sten Westpreußischen Infanterie-Regiment blessirt worden seyn soll; 8) Christian Hampel, ebendaher, der als Landwehrmann unter dem 10ten Regimente in einem Lazareth in Sachsen gestorben seyn soll; 9) Christian Altmann, aus Globitschen, der als Musquetier unter dem damaligen von Wartenslebenschen Infanterie-Regiment nach der Schlacht von Jena 1806 gefangen genommen und in Frankreich in einem Lazareth gestorben seyn soll. — Die von ihrem Leben und Aufenthalte seitdem nichts hören lassen, so wie deren etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer auf Instanz ihrer Verwandten und resp. Curatoren hiermit vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten und spätestens in dem auf den 16ten Juni künftigen Jahres Vormittags um 10 Uhr hier auf dem Rathhause anberaumten Termin schriftlich oder persönlich zu melden, bei ihrem Außenbleiben aber zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt und über ihr Vermögen nach den Gesetzen disponirt werden wird. Groß-Tschirnau den 20sten Juli 1825.

Göldner.

Die Oel-Fabrik und Raffinerie
dem Schweidnitzer Keller gegenüber

verkauft fortwährend das allerfeinste raffinirte Rüb-Oel einzeln das Pfd. à 4 Sgr., im Ganzen viel billiger. Der Verkauf geschieht vom Pfunde ab, bis zu 50 und 100 Centner.

L. Schlesinger.

(Zu vermiethen) und bald, oder kommende Weihnachten zu beziehen, in Nro. 11. am Ringe, der Hausladen, für einen Kleider- und Tuch-, Schnitt- oder Rauch-Waaren-Händler, oder auch für eine Putzmacherin, ingleichen eine sehr freundliche bequeme Wohnung im 3ten und eine einzelne Stube im 4ten Stock.

(Vermiethung.) Vor'm Schweidnitzer Thor, Garten-Straße Nro. 30. ist nebst Benutzung des Gartens zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen

eine Wohnung Parterre,
" dto. im ersten Stock nebst Stallung auf 4 Pferde.

Das Nähere erfährt man Junkernstraße Nro. 2. im Hause des Herrn Lübbert eine Stiege hoch, bei Friedrich Wilhelm Kuh.

(Zu vermiethen) ist auf dem Hinter-Dohm Gräupner-Gasse No. 5. eine Bäckerei mit allem Zubehör. Das Nähere deshalb Albrechts-Straße No. 13. im Comptoir.

Literarische Nachrichten.

Bei F. W. Gödsche in Meissen ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Lutheritz, Dr.,

Hausapotheke,

oder medicinisches Noth- und Hülfsbüchlein für Nichtärzte, zur Kenntniß, Wahl und Anwendungsart der wichtigsten und durch sichre Erfahrung bei innerlichen und äußerlichen Krankheiten bewährt gefundner Hausmittel. Nebst einem vollständigen alphabetischen Verzeichnisse aller darin vorkommenden Heilmittel. 8. geh. 20 Sgr.

Dessen, der Hausarzt bei den Nervenkrankheiten und Kopfleiden. Eine Anleitung, wie jeder Art von Nervenschwäche, Hysterien, Nervengicht, Nervenauszehrung, Nervenschlag, Krämpfen, Veitstanz, Epilepsie, Ohnmacht, Schlagflüssen, Kopf- und Zahnschmerzen, Augenübeln, Blindheit, Taubheit u. s. w. zeitig genug zu begegnen sey. Nebst einem Anhange über die Anlage zu Gemüths- und Geisteskrankheiten. 8. geh. 13 Sgr.

Dessen, die Hundswuth oder die Wasserscheu, als Folge des tollen Hundsbisses und das sicherste Vorbauungsmittel dagegen. 8. geh. 7 Sgr.

Das Ganze der Erziehung und des Unterrichts

für Eltern, Erzieher und Schulmänner. Nach A. H. Niemeyers Grundsätzen bearbeitet von F. Stiller. 2 Bände. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Maucke, M. F. G., Naturgeschichte für den öffentlichen und häuslichen Schulunterricht, nach Oken. 2 Theile mit 110 Abbildungeu und 4 Uebersichtstafeln des Systems. 8. Ohne Kupfer 1 Rthlr. 23 Sgr., mit schwarzen Kupfern 2 Rthlr. 5 Sgr., mit illum. Kupf. geb. 2 Rthlr. 28 Sgr.

Der Kuckuckstein, oder die Ritter des Elbhochlandes. Ein historischer Roman aus den Zeiten der Donaer Fehde und des Hussittenkrieges, von Ewald Dietrich. Mit 1 Titelkupfer und Vignette. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Musikalien für Pianoforte.

Musikalisches Blumenkörbchen

Eine Sammlung leichter und angenehmer Musikstücke zur Belustigung am Pianoforte von W. A. Müller. 1s Bändch. in 2 Heften, mit gemaltem Blumenkorbe. gr. 4. 1s Heft. 25 Sgr.

Musikalisches Allerlei.

Eine Sammlung 50 von leichten und gefälligen Musikstücken, zur angenehmen Unterhaltung für fröhliche Pianofortespieler. 4. 1 Rthlr.

Dübouchet de Romans,
von den Ursachen und Folgen des Muttercatarhs
oder weißen Flusses; ingleichen von dem nöthigen Heilverfahren und denen Mitteln, die seinem Entstehen vorbeugen und die Fortschritte desselben hemmen können.
Für Aerzte und Nichtärzte.
Aus dem Französischen von Dr. G. Wendt.
gr. 8. broch. Preis: 1 Rthlr.
ist so eben bei J. F. Hartknoch in Leipzig erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu bekommen.

Seit der Oster-Messe d. J. ist im Verlage der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen und bei W. G. Korn in Breslau zu haben:

L. Blesson, Befestigungskunst für alle Waffen. 1r Bd.
Auch unter dem Titel:
Die Feldbefestigungskunst. 8. Mit 5 Kpfrt. 3 Rthlr. 15 Sgr.
Dieser Band bildet ein selbstständiges Ganze, wird daher einzeln verkauft und enthält: die Lehre vom Bau, vom Angriff und der Vertheidigung der Erd-Verschanzungen, so wie von der Befestigung, dem Angriff und der Vertheidigung von Gebäuden, Gehöften, Dörfern und Kirchen. Das Werk eignet sich sowohl zum Lehr- als zum Handbuche, und ersetzt ein Wörterbuch durch das angehängte Register. Eine Menge eingestreuter Notizen über Tragbarkeit der Hölzer, der Flösse, Schiffe, über Brücken- und Wegebau rc. werden dessen Brauchbarkeit noch erhöhen.

Anschauliche Erdbeschreibung der leichten und gründlichen Erlernung der Erdkunde gewidmet. Nach einem neuen Plan bearbeitet von J. G. A. Galetti. 2r Theil. 33 Bogen. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Erster Theil 1 Rthlr. 20 Sgr.
Diese beiden Theile enthalten: Die Beschreibung der europäischen Länder. Der 3te Theil, welcher die übrigen Erdtheile schildert, befindet sich unter der Presse und wird zu Michaelis fertig, womit das Werk beendigt ist. Ein Prospectus über dieses Werk ist durch alle Buchhandlungen gratis zu haben.

Jost, J. M., Geschichte der Israeliten seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsere Tage, nach den Quellen bearbeitet. 5r und 6r Theil. gr. 8. à 1 Rthlr. 25 Sgr. Alle 6 Theile zusammen 10 Rthlr. 25 Sgr.

L. Mascheroni's Gebrauch des Zirkels. Aus dem Italienischen ins Französische übersetzt durch A. M. Carete. Ins Deutsche übersetzt, vermehrt mit der Theorie vom Gebrauch des Proportionszirkels und mit einer Sammlung zur Uebung von mehr denn 400 rein geometrischen Sätzen von J. P. Grüson. Mit 19 Kupfertafeln. 35 Bogen. gr. 8. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Ottemann, Fr., Sammlung von Aufgaben aus der ebenen Trigonometrie. Zum Schul- und Privatgebrauche. 8. Mit 2 Kpfrt. 18 Sgr.

Winkelmanns Werke. Nachtrag zu der Ausgabe von H. Meyer und J. Schulze. 11r Band.
Auch unter dem Titel:
Winkelmanns Briefe. Herausgeg. von Fr. Förster. 3r Band. gr. 8. 2 Rthlr. 20 Sgr. Preis aller 3 Bände 7 Rthlr. 20 Sgr.

Einladung zur Subscription.

Geist aus

J. G. von Herders sämmtlichen Werken,

in

einer Auswahl des Schönsten und Gelungensten aus seinen Schriften.

Nebst dessen Leben.

Sechs Bändchen in Taschenformat, jedes zu ohngefähr 400 Seiten.

Berlin, bei Th. Chr. Fr. Enslin.

Herders Werke sind in der neuesten Originalausgabe zu einer Reihe von 45 Groß-Octav-Bänden angewachsen, und somit der Preis derselben, für die meisten, denen dieser geistreiche und originelle Mann, der mit gleichem Glücke im Felde der Dichtkunst, der Philosophie für das Leben, als Geschichtschreiber, Theolog, Philolog, Archäolog und Aesthetiker gewirkt hat, theuer und werth geworden ist, fast unerschwinglich geworden. Aber auch davon abgesehen, so ist gar keine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke im Original vollständig mehr zu haben. Es erscheint daher zeitgemäß einen wohlgeordneten Auszug aus denselben zu geben, und so das Beste aus ihnen noch mehr zu einem Gemeingute der Nation zu machen, damit auch alle die sich damit vertraut machen mögen, denen die Schätze dieses seltenen Geistes bis jetzt nicht zulänglich gewesen sind. — Der Umfang dieses hiermit angekündigten Geistes aus Herders sämmtlichen Werken erscheint zwar gegen die große Bändezahl derselben, im Aeußern nur gering, der Verleger kann aber versichern, daß der Herr Herausgeber in seiner Auswahl dieser Blumenlese so umsichtig zu Werke gegangen ist, daß nichts vermißt werden wird, was zur Charakteristik dieses Schriftstellers und zur Kenntniß der vielseitigen Erzeugnisse seiner Thätigkeit führen kann.

Im ersten Bändchen wird eine, aus den besten Quellen geschöpfte, Biographie Herders mit enthalten seyn, da solche zum bessern Verständniß dieses Schriftstellers durchaus nothwendig erscheint. Die Bedingungen der Subscription sind folgende:

1) Alle Sechs Bändchen kosten für diejenigen, welche bis zur Mitte Februars 1826 darauf subscribiren, nur 3 Rthlr.
2) Die Bezahlung geschieht in der Ostermesse 1826 bei Ablieferung der ersten 3 Theile, und die folgenden Theile werden zu Johanni als Rest nachgeliefert, auch beide Termine pünktlich gehalten werden.

Die Subscribenten werden dem letzten Theile vorgedruckt. — Der spätere Ladenpreis kann noch nicht bestimmt werden. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen (in Breslau die W. G. Kornsche) an.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau in der W. G. Kornschen) ist zu haben:

Miranda.

Eine auserlesene Sammlung bewundernswürdiger und seltener Ereignisse und Erscheinungen der Kunst, der Natur und des Menschenlebens. Für die Jugend. Herausgegeben von F. P. Wilmsen. 512 Seiten in gr. 12. auf engl. Velin-Druckpapier. Mit 12 sauber illum. Kupfertafeln, gezeichnet von L. Wolf, gestochen von Laurens und L. Meyer jun. gebund. 2 Rthlr. 20 Sgr. Berlin, Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.

Wer gesunde Nahrung für die jugendliche Seele herbeischafft, erwirbt sich ein Verdienst; denn unsere leselustige Jugend bedarf immer neuer Nahrung. Die Miranda bietet in 28 Abschnitten der jugendlichen Begierde, Neues, und Ungewöhnliches zu sehen und zu hören, eine eben so reiche als kräftige Befriedigung dar, indem sie von Unternehmungen, Erfindungen, Begebenheiten, Verwüstungen, Gefahren und Errettungen erzählt, die Erstaunen und Bewunderung, Grauen und Entzücken, Entsetzen und Freude erregen; Wunder aus der Thier- und Menschenwelt, Schreckensscenen und majestätische Naturbegebenheiten schildert, und die jungen Leser bald auf das stürmende Meer, bald an die von Sturmfluthen verheerten Küsten, bald unter die Wilden Nord-Amerika's,

und bald unter Schiffbrüchige, Verschüttete, in Sklaverei Gerathene, oder unter den Eismassen des Polarmeeres umherschiffende Entdecker versetzt, und bei der Unterhaltung die Belehrung nicht vernachlässigt, wie gleich der erste Abschnitt bezeugt, welcher auf 32 Seiten Entdeckungen, Erfindungen, Ereignisse und Unternehmungen darstellt, welche Bewunderung und Erstaunen erregen. Die historischen Darstellungen, z. B. der Eroberung Constantinopels durch Dandolo, der Entdeckungsreisen im Polarmeere, des Helden Markos Bozzaris, und eines unter den Wilden aufgewachsenen Europäers, geben der Sammlung einen bleibenden Werth, und eignen sie zu einem Lesebuche selbst für Erwachsene. — Die Kupfer sind von Wolf, Meyer und Laurens, und haben also Kunstwerth. Der Preis des Werkes ist im Verhältniß äußerst billig.

In der Maurerschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

K. W. Ramlers

Kurzgefaßte Mythologie,

oder Lehre von den fabelhaften Göttern, Halbgöttern und Helden des Alterthums. In zwei Theilen, nebst einem Anhange, welcher die Allegorie und ein vollständiges Register enthält. Mit 14 Kupfern. 5te verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Diese Mythologie behauptet noch immer den ersten Platz unter allen Mythologien. Sie ist so faßlich und fließend geschrieben, daß sie sich gleich einem Roman liest. Ihres angenehmen Vortrags und ihrer Vollständigkeit wegen, hat sie auch fast auf allen hohen Schulen Eingang gefunden. — Der ursprüngliche Preis (37 Bogen Text und 14 Kupfertafeln für 1 Rthlr. 5 Sgr.), welchee auch jetzt noch, da Alles, Papier und Druck, bedeutend theurer geworden, beibehalten wird, ist nicht unbeachtet zu lassen.

Bei Bernh. Fr. Voigt in Ilmenau ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Goldgrube für Hausväter und Hausmütter,

oder Kunst, Nahrungsmittel aller Art sowohl aufzubewahren, als zweckmäßig zu benutzen, haushältig damit umzugehn, verdorbene wieder brauchbar zu machen und solche, die bei der Hitze des Sommers, der Feuchtigkeit des Herbstes und der Kälte des Winters zu Grunde gegangen sind, vortheilhaft zu verwenden. Nebst einer theoretisch-praktischen Anweisung, wie man mit ganz geringem Aufwande gute und schmackhafte Speisen bereiten, und mit Ersparung der Hälfte aller bisherigen Kosten vortreffliche Hausmannskost haben kann. Nach der von der ökonomischen Gesellschaft zu Paris mit der großen goldenen Ehrenmedaille gekrönten Preisschrift des königlichen Haushofmeisters und Schloßverwalters Reollard de Camousin aus dem Französischen bearbeitet von dem Oeconomierath Heinrich Andreas Gottschalk. Mit Abbildung eines Eiskellers. 8. geh. Preis 1 Rthlr.

Eine weitläuftigere Anzeige des Inhalts dieser höchst interessanten und vielseitigen Schrift, welcher in dem von der ökonomischen Societät zu Paris eröffneten Wettkampfe die ehrenvollste Anerkennung zu Theil ward, dürfte um so überflüssiger seyn, je genauer schon der Titel die Tendenz des Ganzen charakterisirt. Mag es daher genug seyn, das Publikum hier auf den hohen Werth aufmerksam zu machen, wodurch diese Production vor allen ihren ältern Schwestern sich so vortheilhaft auszeichnet. Alles, was der Titel verspricht, hat der achtungswürdige Verfasser im Buche selbst aufs Befriedigendste geleistet, und weit gefehlt, hinter seinem Ideal im mindesten zurückgeblieben zu seyn, hat er vielmehr die gespannten Erwartungen, zu denen der Titel berechtiget, so vollständig gerechtfertigt, daß — wir sprechen aus voller Ueberzeugung — keine, auch selbst die

strengste Kritik seine großen Verdienste verkennen wird. Mit allen zur Technologie gehörigen Wissenschaften vollkommen ausgerüstet und in die tiefsten Geheimnisse der Haushaltungskunst eingeweiht, behandelt der Verfasser seinen Gegenstand mit einer wahrhaft seltenen Gründlichkeit. Wer demnach dem Glücksrade seiner ökonomischen Lage einen vortheilhaften Schwung geben will — und wer sollte das nicht wollen! dem empfehlen wir dieses Werk als eine, mit vollem Recht sogenannte Goldgrube, die ihm die reichste Ausbeute liefern wird. Der deutsche Bearbeiter hat seine soliden Sachkenntnisse durch die gehaltvollen Zusätze, womit er Herrn Reollard's Schrift auszustatten verstand, beurkundet, und daß er der Sprache des Auslandes ganz gewachsen sey, dafür bürgt schon seine eben so schön als correct geschriebene französische Dedication des Werks an eine der achtungswürdigsten deutschen Fürstinnen.

Ferner:

Der vollkommene Parfümeur,

oder vollständige Anweisung, alle Arten von Parfüms zu verfertigen, als: Pomaden, Puder, wohlriechende Wasser, Spiritus, Extrakte, Tinkturen, Essenzen, ätherische Oele, Essige, Opiate für die Zähne, Seifen, Räucherkerzchen und Räucherpulver, wohlriechende Bäder, Schminken und andere Artikel, welche hauptsächlich bei der Toilette gebraucht werden. Aus dem Französischen. 8. Preis 20 Sgr.

Obgleich es bereits mehrere Schriften über die Bereitung verschiedener Parfüms giebt, so ist die gegenwärtige um so weniger überflüssig, als sie ihren Gegenstand mehr nach dem neuesten Zustande zu erschöpfen sucht, und ihr Inhalt daher von den älteren gänzlich abweicht. Viele Parfümeurs folgen immer noch der alten Art und Weise, die doch heut zu Tage nicht schicklich mehr angewendet werden kann, weil sie die neuern nicht wissen, wie weit man es in Städten wie Paris, Wien und Berlin darin gebracht hat. Für diese, so wie für alle, denen es an einem sicheren Erwerbszweig fehlt, und die gleichwohl Neigung dazu haben, besonders aber für Damen, welche die Eleganz ihrer örtlichen Umgebungen, die Anmuth ihrer Sphären vermehren, den Reizen ihres Körpers, besonders des Teints und den Geruchsorganen zu Hülfe kommen, und sich der Annehmlichkeiten des höhern Luxus der eleganteren Welt theilhaftig machen wollen, für diese ist vorliegende Schrift bestimmt. Sie giebt über alle Theile der Parfümirkunst die leichtfaßlichste, richtigste und gründlichste Anleitung, übergehet keinen hierher gehörigen Gegenstand, und setzt jeden zur Selbstbereitung aller der Producte in den Stand, wie sie heut zu Tage auf die modernste Weise z. B. in Paris verfertigt werden. Der Inhalt ist zu mannigfaltig, als daß er hier mitgetheilt werden könne, aber die Thatsache, daß hier in Allem 315 Vorschriften und Recepte aus der Parfümerie deutlich und vollständig mitgetheilt sind, wird den Reichthum der Schrift verbürgen. Davon widmen sich 61 der Bereitung verschiedener Pomaden, 48 den vorzüglichsten Pudern, Riechkißchen, Potpourri's und Räucherpulvern, 108 den wohlriechenden Wassern, Spiritussen, Extrakten und Tinkturen, 12 verschiedenen Mandelteigen, 17 den beliebtesten Blumenölen, 23 den ätherischen Oelen oder Essenzen, 13 verschiedenen Essigen (Vinaigres), 22 den gesuchtesten wohlriechenden Seifen, 10 den weißen und rothen Schminken, 5 der Verfertigunsart der Räucherkerzen, 5 verschiedener Fuß-, Kräuter- und Schönheitsbädern, 13 der Zubereitung verschiedener Gegenstände und Bedürfnisse der Toilette, als: Zahnpulver, Opiat, Haarwachs, Haarsalbe, englisch Pflaster u. s. w.

So eben ist im Verlage der Schlesingerschen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Walter Scott, Tales of the Crusaders vol. 1. 2. cont. The Betrothed. 8. 2 Rthlr. 8 Sgr., cart. 2 Rthlr. 12 Sgr., vol. 3. and 4 containing. The Talisman 8. 2 Rthlr. 8 Sgr., cart. 2 Rthlr. 12 Sgr.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.